Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 16. Juli 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 167.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der neue Wüstensee.

San Francisco, 16. Juli. Die Frage, aus welcher Quelle der neue „Salton Lake" in der Colorado-Wüste gespeist wird, ist jetzt erledigt. Das Wasser kommt aus dem Coloradofluß.

Eine Partie von Zeitungsleuten, die soeben aus Yuma in den Salton-See gelangt ist und die ganze Strecke in einem Boot zurücklegte, hat dies festgestellt. Der Fluß war an mehreren Stellen durch die westlichen Ufer gebrochen. Was den salzigen Charakter des Wassers in dem neuen See betrifft, so erklärt sich dies genügend durch die großen Salzlager in dem Wüstenboden.

Mit dieser Entdeckung wäre es aber wieder sehr zweifelhaft geworden, ob die Wüstenbewässerung eine dauernde sein wird. Jedenfalls scheint sie aber lange Zeit anzuhalten, und es wird sich bald Weidegrund in der Wüste bilden.

Schreckliches Gewitter.

West Chester, Pa., 16. Juli. Gestern Nachmittag wurden wir von dem furchtbarsten Gewittersturm der ganzen Saison heimgesucht. Zwei Italiener, welche an einer Zweiglinie der elektrischen Bahn beschäftigt waren, wurden vom Blitz getödtet, nachdem sie vor dem Regen Zuflucht unter einen Baum gesucht hatten. James Dolan wurde sammt dem Pferd, auf welchem er gerade ritt, vom Blitz betäubt und verletzt. Die große Scheune von Hrn. John Kreile, nicht weit von hier, deren Werth auf $4000 geschätzt wurde, brannte infolge Blitzschlages mit dem ganzen Inhalt nieder, und zwei Männer darin wurden betäubt, aber von Freunden noch rechtzeitig gerettet. Die Blitzstrahle blendeten Alles, und der Regen richtete großen Schaden an.

Hippolytes neuer Nebenbuhler.

New York, 16. Juli. Eine Specialdepesche der „World" aus Hayti meldet: Die Revolutionäre, welche nach Kingston, Jamaica, verbannt wurden, traten zu einer Generalversammlung zusammen und erwählten den General Anselme Prophete zum Oberbefehlshaber ihrer Streitkräfte. Dieser hat bereits einen Aufruf an das Volk von Hayti erlassen, worin er die Greuelthaten des Präsidenten Hippolyte aufzählt und sagt, die Zeit sei gekommen, einen Tyrannen zu stürzen, dessen einzige Tugend der Mordwahnsinn sei; er fordert seine Mitbürger auf, Vertrauen zu seiner Politik zu haben und ihm zur Befreiung des Landes zu helfen. General Prophete gilt für einen der tüchtigsten Soldaten, welche Hayti je hervorgebracht hat. Die Flüchtlinge bereiten sich auf einen Angriff auf die Streitkräfte Hippolytes vor.

Wölfe und Cannibalen.

Pine City, Minn., 16. Juli. Eine Fischfangpartie, die soeben aus den Fichtenwaldungen des Snake River zurückgekehrt ist, bringt eine ganz wild aussehende Frau und ihre 16jährige Tochter mit. Die Tochter hat eine gräßliche Geschichte zu erzählen. Sie sagt, ihr Vater sei im vergangenen März, während er einen Rausch hatte, von Wölfen gefressen worden; seitdem habe die Familie nichts mehr in ihre Hütte zum Essen gekriegt; die drei jüngeren Kinder seien Hungers gestorben, dann gekocht und von der Mutter und der ältesten Tochter aufgegessen worden. Die Mutter ist jetzt rasend wahnsinnig.

31 Stimmgeberinnen.

San Jose, Jll., 16. Juli. Bei der hier stattfindenden Abstimmung bezüglich der Errichtung eines neuen Schulhauses machten 31 Frauen von ihrem neuen Stimmrecht Gebrauch. Die Erste, welche ihre Stimme abgab, war eine Deutsche, Frau Henry Magel, deren Gatte naturalisirter Bürger ist. Ueber diese Schulhaus-Frage hatte schon seit 20 Jahren ein Streit bestanden. Unser Dorf liegt in drei verschiedenen Counties, und vier „Townships" treffen innerhalb unseres Schuldistricts zusammen; daraus entstanden viele Verwicklungen, Eifersüchteleien und Processe. Das Frauenvotum hat in der jüngsten Abstimmung thatsächlich den Ausschlag zu Gunsten des Schulhauses gegeben; denn zu den 66 Stimmen, die für das Schulhaus fielen, gehörten alle 31 Frauenstimmen. Diejenigen Männer, welche gegen die neue Schule stimmten, thaten es meist wegen der unvermeidlichen Besteuerung. Uebrigens mag das Abstimmungsresultat noch auf dem Gerichtswege werthlos gemacht werden; zu einem solchen Versuche wenigstens wird es wohl kommen.

Für Gegenseitigkeit.

Ottawa, Ont., 16. Juli. Die Provincialgesetzgebung von Prince Edward Island nahm einen Beschluß an zugunsten unbeschränkter Handelsgegenseitigkeit zwischen Canada und den Vereinigten Staaten.

Angekommene Dampfer.

New York: „Spree" von Bremen; „City of Paris" von Liverpool; „State of Georgia" von Glasgow.

Philadelphia: „British Crown" von London.

Liverpool: „Britannic" von New York.

London: In Sicht: „Columbia" und „Holter & Herkendom" von New York; „Händel" von Baltimore.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer; eintretende Südwinde.

Nachspiel einer Entfettungskur.

New York, 16. Juli. Einen neuartigen Proceß hat „Professor" William Madden, der Entdecker und Ausbilder vieler Faustkämpfer, gegen Hrn. Peter J. Lauritzen, einen der bekanntesten Architekten der Stadt angestrengt. Lauritzen soll sich verpflichtet haben, Madden $300 zu zahlen, wenn er ihn binnen 2 Monaten um wenigstens 20 Pfund leichter machen könne. Nach vier Monaten war Lauritzen um 23 Pfund leichter geworden, er soll aber erst $50 jener Summe gezahlt haben und die Abtragung des Restes verweigern.

Dreifache Kindsmörderin.

Joshua, Tex., 16. Juli. Wie sich jetzt herausstellt, war die gruselige Räubergeschichte, in Verbindung mit den Morden in der Familie Newberry, nur eine Erfindung der alten Frau Polly Newberry, und hat diese selber ihre 3 (nicht 4) Enkelkinder ermordet. Die Alte, deren Verletzungen erst sehr übertrieben wurden, ist in Haft genommen worden.

Ausland.

Kommen neue Privatbahnen auf?

Berlin, 16. Juli. Es heißt, der Finanzminister Miquel sei durchaus nicht gegen die Erbauung von Eisenbahnen durch Privatunternehmer, und in Zukunft würden solche Unternehmungen besondere Aufmunterung finden, da die Errichtung neuer Regierungsbahnen infolge der jetzigen preußischen Finanzverhältnisse auf einige Jahre doch nicht möglich oder empfehlenswerth sein wird.

Ex-Kanzler Bismarck.

Berlin, 16. Juli. Fürst Bismarck nebst Gemahlin sind von Friedrichsruh nach Schönhausen abgereist.

Irländisches.

London, 16. Juli. Die jetzt ziemlich zerrüttete Fraction der Parnelliten hat Kenntniß erhalten, daß Parnell und seine neugebackene Frau (früher Kittie O'Shea) sich endgiltig entschlossen haben, im kommenden Herbst die Ver. Staaten unsicher zu machen. Henry Harrison hat, seit er von seiner letzten amerikanischen Schnorrreise zurückgekehrt ist, Parnell den Glauben beigebracht, daß immer noch die überwältigende Mehrheit der Irisch-Amerikaner sich auf seine Seite stellen würde, wenn er sich persönlich an sie wende, und daß das wiederum eine moralische Rückwirkung auf die Irländer in der alten Heimath zugunsten Parnells haben müßte. Namentlich soll Parnells Frau von dieser Idee eingenommen sein, die Popularität ihres Mannes neu aufzuputzen und „Geld in den Beutel zu thun".

Dublin, 16. Juli. Die Gewaltthaten gegen geboykottete Pächter in der Gegend von Tipperary, welche sich weigerten, den „Campagneplan" zu unterstützen, dauern noch immer fort, trotz aller Anstrengungen der Behörden, sie zu unterdrücken und die Thäter abzufassen, welche stets nur im Dunkel der Nacht vorgehen. So wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch das Haus von Patrick Brady, einem hinausgesetzten, aber im letzten Winter zurückgekehrten Pächter, von „Mondscheinlern" mit Steinen angegriffen, alle Fenster zertrümmert und später auch ein erfolgloser Versuch gemacht, das Haus niederzubrennen, während Brady, seine Mutter, seine Gattin und 4 Kinder darin waren. In derselben Nacht wurde ein Sturm auf das Haus des Pächters Sweeney unternommen, aber die Angreifer wurden mit kochendem Wasser erfolgreich bekämpft.

Auf einer geboykotteten Farm in Ennis wurden gestern Nacht dem Hornvieh die Schwänze abgeschnitten, und es sonst scheußlich verstümmelt.

Wird Portugal ausverkaufen?

London, 16. Juli. Wie man hört, stehen die britische und portugiesische Regierungen in Unterhandlung miteinander behufs etwaigen Ankaufs des portugiesischen Gebiets in Mozambique seitens Großbritanniens. Lord Salisbury soll der portugiesischen Regierung angeboten haben, ihr 200,000,000 Francs für die Abtretung aller portugiesischen Besitzungen in Südost-Afrika an Großbritannien zu zahlen.

Der große französische Bahnstrike.

Paris, 16. Juli. In Erwartung des allgemeinen Strikes, welcher gestern Abend in einer großen Versammlung von Angestellten der fünf hier einmündenden Bahnlinien beschlossen wurde, haben die betreffenden Directoren sich schon seit einigen Tagen bemüht, genug Ersatzleute aufzutreiben. Einer der Bahnbeamten versicherte gestern Abend, daß annähernd eine so große Zahl, wie die Strikelustigen, sofort zu haben sein werde, und binnen 3 Stunden nach Beginn des Ausstandes jede freie Stelle besetzt sein könne. Die Strikführer sagen dagegen, die Gesellschaften hätten nur ein Drittel der nöthigen Leute, wenigstens nur so viele brauchbare, finden können, und die Striker hofften, reichlich die Hälfte dieser auf ihre Seite zu ziehen.

Die Züge laufen bis jetzt noch ganz programmäßig, aber die Sachlage gilt für sehr bedrohlich, und sind Gendarmen beordert worden, in St. Denis, Courcelles und anderen wichtigen Plätzen zur Aufrechterhaltung der Ordnung behilflich zu sein.

Bahnwagen-Brand.

Genf, 16. Juli. Auf dem Nachtzug nach Zürich verbrannte in vergangener Nacht ein Postwaggon mit einer großen Menge Briefe, Zeitungen und Pakete.

Ein vacanter Ministerposten.

London, 16. Juli. Es ist jetzt gewiß, daß W. H. Smith von der Regierungs-Führerschaft im Unterhause zurücktreten, und daher auch sein Posten im Ministerium frei werden wird. Die Freunde des Lord Randolph Churchill drängen diesen wieder — zum so- und sovielten Male — als Candidaten in den Vordergrund.

Sechs Mann getödtet.

London, 16. Juli. Auf dem Dampfer „Rohilla", welcher am Albert-Dock zur Abfahrt nach Chile bereit lag, platzte heute eine Dampfröhre, wodurch großer Schaden verursacht wurde; sechs Mann wurden durch den entweichenden Dampf tödtlich verbrüht.

Bahnunglück.

Paris, 16. Juli. In der Nähe von Najac, Departement Aveyron, entgleiste ein Schnellzug. Zwölf Wagen stürzten um, und viele Personen wurden verwundet.

Die Empörung in Arabien.

Constantinopel, 16. Juli. Die Pforte hat Nachricht erhalten, daß der Aufstand in Yemen sich auch auf Stämme ausbreitet, von denen es bisher die türkischen Behörden nicht für wahrscheinlich hielten, daß sie davon angesteckt würden. Es steht jetzt über allem Zweifel fest, daß die 2000 Mann Truppen, welche vor etwa drei Wochen auf den Schauplatz der Unruhen beordert wurden, bei Weitem nicht zur Bewältigung der Rebellion genügen, wie sich mehrere türkische Officiere eingebildet hatten. Jetzt heißt es, daß man unverzüglich 10,000 Mann dorthin entsenden wolle (wie es auch ursprünglich beabsichtigt gewesen). Die Aufständischen sind wohl bewaffnet, haben vorzügliche Officiere, und Sachverständige rathen der Regierung zu raschen und thatkräftigen Maßnahmen, wenn es nicht zu einem allgemeinen Aufstand der fanatischen Bevölkerung kommen sollte, der nur mit viel Blutvergießen und ungeheuren Kosten erstickt werden könnte.

Telegraphische Notizen.

— Die Paßverordnungen in Elsaß-Lothringen werden jetzt strenger durchgeführt. Als Ursache wird angegeben, daß man in Nancy eine elsässische Gesellschaft entdeckt habe, welche die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich zu fördern sucht.

— Die italienische Regierung hat durch Herabsetzung von Gehältern einer Anzahl ihrer Gesandten wieder eine jährliche Ersparniß von 200,000 Francs erzielt.

— Jetzt hat man, wie aus Sofia gemeldet wird, endlich auch die Mörder des bulgarischen Finanzministers Beltschew (welche es eigentlich auf Stambuloff abgesehen hatten) in der Person zweier Studenten dingfest gemacht, sowie die der „Prominenten", von denen die Studenten gedungen worden waren.

— Wie aus Bern gemeldet wird, sind die Männer, welche beschuldigt waren, an der Tessiner „Revolution" theilgenommen zu haben, freigesprochen und aus der Haft entlassen worden. Castroni jedoch, der sich zur Zeit in London befindet und der Ermordung des Rathes Rossi angeklagt war, wurde zu 8jähriger Haft, 12jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 3663 Francs Geldstrafe verurtheilt.

— Der Präsident Hippolyte von Hayti hat die Entschädigungssumme gezahlt, welche Frankreich für die Erschießung des Kaufmanns Rigaud forderte.

— Jetzt sucht auch eine russische Speck-Compagnie, den amerikanischen Schweinespeck dauernd in Europa aus dem Markt zu schlagen. Frankreich will angeblich nächstdem die Sperre auf amerikanische Schweinefleisch-Producte aufheben.

— Die städtischen Behörden von Amsterdam haben der amerikanischen „Standard Oil Co." den nachgesuchten 10jährigen Grundstück-Pachtvertrag gewährt; doch soll der Vertrag nicht erneuerbar sein.

— Neuerdings haben sich wieder die preußischen Minister Berlepsch und Miquel und der russische Minister Wischnegradsky über einen deutsch-russischen Handelsvertrag berathen.

— Die deutschen Aerzte Bergmann und Hahn haben eine ministerielle Aufforderung erhalten, sich binnen 24 Stunden auf die von Dr. Leidig erhobene Anschuldigung zu verantworten, daß sie an Hospitalkranken ohne deren Wissen versuchsweise Krebsimpfungen vorgenommen hätten.

— Edgar Marvin, amerikanischer Viceconsul in Victoria, B. C., ist daselbst im Alter von 67 Jahren gestorben.

— Zu Jatlenco im centralamerikanischen Staat Guatemala haben sich Indianer einer Mißgeburt, welche nur durch die Form der Hände und Füße einem Menschen glich, einfach dadurch entledigt, daß sie das Kind verbrannten. Die Behörden verfolgen jetzt die Schuldigen.

— Zwei Königsberger Kaufleute Namens Heinrich Hausdorf und Abraham Goldstein sind mit großen, ihren Gläubigern gehörigen Geldsummen nach Amerika durchgebrannt.

— In Glatz, Schlesien, wurde ein Ingenieur Namens Sandmann um 450 Mark gestraft, weil er ein Mädchen Namens Emilie Winter eine Woche lang täglich dreimal hypnotisirt hatte, so daß das Mädchen schließlich tobsüchtig wurde.

— Die aus 6 Personen bestehende Familie des wohlhabenden Farmers J. H. Cornelius bei Louisville erkrankte an vergifteter Milch, und Bernhard Cornelius ist bereits gestorben.

Zum Selbstmorde in der Jail.

Ergebniß des Inquestes an der Leiche Schnecklow's.

Hilfs-Coroner McSwain hielt heute den Inquest an der Leiche des Friedrich Schnecklow ab, der sich, wie wir gestern bereits kurz berichteten, in einer Zelle des Countygefängnisses mittelst eines Handtuches erhängt hatte.

Schnecklow war ein arbeitsscheuer Tagedieb und am Sonntag auf Antrag seiner Gattin, weil er sie und seine Kinder in brutalster Weise mißhandelt und mit dem Tode bedroht hatte, verhaftet worden. Es war dies nicht das erste Mal; in früheren Fällen hatte der Richter indeßauf Schnecklow's Gelübde hin, sich bessern zu wollen, Gnade für Recht walten und ihn straflos laufen lassen.

Dieses Mal wurde die Sache um so ernster genommen, als Frau Schnecklow erklärte, ernstlich um ihr und ihrer Kinder Leben besorgt zu sein und der Angeklagte überdies so angetrunken war, daß seine Aburtheilung verschoben werden mußte. Es wurde ihm deßhalb eine Bürgschaft von $200 auferlegt, und, da sich Niemand fand, der diese für den verbummelten Säufer leisten wollte, so mußte er eine Zelle in dem County-Gefängniß beziehen.

Der Gefängnißbeamte Reich bezeugte darauf, daß bei Schnecklow in der verflossenen Nacht der Säuferwahnsinn zum Ausbruch gekommen sei und der Arrestant derart zu toben und zu schreien begonnen habe, daß man genöthigt gewesen sei, ihn in eine Einzelzelle zu bringen. Hier habe er bis gegen 6 Uhr scandalirt und sei dann ruhig geworden.

Als der Zeuge etwa 20 Minuten später nach dem Gefangenen sehen wollte, habe er ihn als Leiche an der Zellenthür hängend gefunden. Der Körper war noch warm und es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, dieselben blieben indeß ohne Erfolg.

Während der Nacht genoß der Kranke ärztliche Pflege, und es wurden alle sonst üblichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einem Selbstmorde vorzubeugen; dieselben sind indeß offenbar nicht ausreichend gewesen.

Der Nachtwächter Robt. Allen bestätigte die Aussagen Reichs, und die Geschworenen fällten daraufhin einen diesen Thatsachen entsprechenden Wahrspruch. Schnecklow wohnte im Hause No. 729 N. Halsted Str.

Verunglückt.

Der 9 Jahre alte Frank Boo, dessen Eltern an der Ecke von Palmer und Washington Str. in Ravenswood wohnen, machte sich gestern das Vergnügen, im Bahnhof bei Summerdale mehrere Male auf einen in Bewegung befindlichen Zug zu springen. Er that dabei einen Fehltritt, fiel zwischen die Räder und diese schnitten ihm beide Beine ab. Der unglückliche Knabe wurde nach Dr. Maurice Porter's Hospital, No. 606 Fullerton Ave., gebracht und wird seinen schrecklichen Verletzungen wahrscheinlich erliegen.

Ein Unglücksfall mit tödtlichen Folgen ereignete sich gestern in dem Hause No. 851 Milwaukee Ave. Der No. 109 Coblenz Str. wohnende Anstreicher Louis Baile war dortselbst mit Anstreichen des Holzwerkes am Fahrstuhlschacht beschäftigt, als das Brett, auf welchem er stand, abglitt und er in die Tiefe stürzte. Augenblicklicher Tod war die Folge. Baile hinterläßt eine aus Frau und drei Kindern bestehende Familie in bedrängten Verhältnissen.

Die 50jährige Frau Shields, von No. 223 Bristol Str., ist von einer Locomotive der Grand Trunk-Bahn überfahren und getödtet worden.

In Geschäftsverlegenheit.

Die „Howell Lumber Co.", welche hier, in Omaha und Atchison großartige Holzniederlagen besitzt, ist in arger Geschäftsverlegenheit. Dieselbe wurde durch den Bruder des hiesigen Chefs, welcher den Filialen im Westen vorsteht und sich in wilde Spekulationen eingelassen haben soll, hervorgerufen und ist bereits so weit gediehen, daß die hiesige „Erste National Bank" Beschlag auf die Bestände der Firma legen ließ.

Telegraphische Notizen.

— In Indianapolis wurde zum ersten Male eine neuerfundene Wage für Eisenbahnwägen ausgestellt; bisher war es nie möglich, sich über das Gewicht solcher Waggons und ihres Inhalts genau zu vergewissern.

— Schon wieder hat sich auf der Colorado-Midland-Bahn ein Unglück ereignet; diesmal entgleiste ein mit Erz und Silberbarren beladener Zug am Ute-Paß, gerade an einer Bahnsenkung. 2 Angestellte wurden dabei getödtet.

— In Sandusky, O., brannte die Franz Stang'sche Brauerei nebst den McKelvey'schen Eislagern nieder; Verlust etwa $170,000, wovon $150,000 auf die Brauerei entfallen.

— Bei Fort Scott, Kans., stieß ein Güterzug und ein Personenzug der Missouri-Pacific-Bahn zusammen, und 10 Personen wurden verletzt.

— Die Aussichten des Gouverneurs Campbell von Ohio, welcher in der demokratischen Staatsconvention wiedernominirt wurde, gelten als ziemlich schlecht. Unter den New Yorker Blättern ist die „Times" das einzige, welches eine Wiedererwählung Campbells prophezeit. Daß jene Convention sich auch für die Silberfreiprägung erklärte, erhöht noch die ohnehin schon starke Zerklüftung der Partei.

In Ungnade gefallen.

Martin Lacher auf Veranlassung der Frau Parsons bestraft.

Der in Jefferson wohnende Martin Lacher, welcher längere Zeit die Correspondenzen und Geschäfte der Frau Lucy Parsons besorgte, muß bei ihr in Ungnade gefallen sein. Gestern Abend wurde er auf ihre Veranlassung hin verhaftet. Wie sie angab, verweigerte sie ihm am Dienstag den Zutritt zu ihrer Wohnung, No. 999 Hammond Ave., worauf er die Thür erbrochen und mehrere Möbelstücke zertrümmert haben soll.

Heute Vormittag vor dem Richter des W. Chicago Ave. Polizeigerichts bekannte Lacher sich des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig, behauptete jedoch, nur das Bett, welches sein Eigenthum sei, zertrümmert zu haben, worauf ihn der Richter nur wegen ordnungswidrigen Betragens um $25 strafte.

Einen recht widerlichen Eindruck machte es, wie der Angeklagte durch unfläthige Reden den Charakter der Frau, deren Zuneigung er seit Jahren besessen zu haben vorgiebt, in den Koth zu ziehen suchte; allerdings stellte er sich damit auch selber als einen ganz gewöhnlichen Ehebrecher hin.

Mysteriöses Verschwinden.

Der Eisenwaarenhändler Georg J. Armbrust seit Freitag vermißt.

Der besonders auf der Nordseite wohlbekannte Eisenhändler Georg J. Armbrust, von No. 469 Lincoln Ave., hat am 10. ds. Mts., Morgens gegen 10 Uhr, sein Geschäftslokal verlassen und ist seitdem weder dorthin noch nach seiner Wohnung zurückgekehrt. Ein Bekannter Armbrusts sah diesen am Abende des genannten Tages, tief in Gedanken versunken, an der Ecke von Randolph Str. und Michigan Ave. stehen, sprach ihn indeß, da er selbst in großer Eile war, nicht an.

Der Vermißte soll mit einem sehr schmerzhaften Leiden behaftet gewesen sein, das ihn zeitweise nahezu zur Verzweiflung brachte; seine Freunde fürchten deßhalb, daß ihm in einem solchen Anfalle ein Unglück zugestoßen ist oder aber daß er selbst den Tod gesucht habe. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

Selbstmord im Säuferwahnsinn.

Die 37jährige Frau Sarah Blood von No. 269 W. Van Buren Str., deren Gatte als Condukteur bei der „Pullman Palace Car Co." angestellt ist, beging heute bald nach Mitternacht in einem Anfall von Säuferwahnsinn Selbstmord, indem sie eine Quantität Rattengift verschluckte. Als das Gift zu wirken begann, wurde ihr die Sache leid und sie alarmirte ihre Zimmernachbarin, Frau Hudson, welche sofort einen Arzt herbeirief. Leider war die Unglückliche indeß bereits so schwach, daß sie trotz aller Bemühungen kurz nach 6 Uhr verstarb. Eine halbe Stunde später kam der Gatte der Frau von seiner Arbeit zurück, nur um seine bisherige Lebensgefährtin als Leiche vorzufinden.

Kurz und Neu.

* Oskar Burchhard, der bekanntlich den in der Schmidt'schen Bäckerei beschäftigten Nicht-Union-Bäcker Henry Becker mißhandelt haben soll, ist unter dieser Beschuldigung vom Richter Hamburgher unter $300 Friedensbürgschaft gestellt worden. Das Urtheil hatte ursprünglich auf $15 und die Kosten gelautet, wurde aber nachträglich noch, wie vorangegeben, gemildert.

* Wm. Wilson, der Begleiter des am Sonntag von dem Constabler John P. Dittman durch einen Revolverschuß verwundeten Joseph Murphy, wurde gestern von Richter Woodman um $10 gestraft.

* Herr Max Eberhardt, früher Polizeirichter auf der Desplaines Str. Station und am Montag in gleicher Eigenschaft nach der Station in der Maxwell Straße versetzt, hat gestern seinen neuen Posten angetreten.

* In der jüngst veröffentlichten Namensliste der neuen Beamten des „National-Turnvereins" war in Folge eines Irrthums der 2. Sprecher übergangen worden. Derselbe ist Herr Paul Finster.

* Unbekannte Diebe statteten gestern dem Hause des John Cauley von No. 5705 Wentworth Ave. einen Besuch ab und stahlen eine goldene Uhr und Kette im Werthe von $200.

* Die resp. Prozesse gegen die der Brandstiftung beschuldigten Männer Israel Rosenbaum, Louis Hunneberg, Michael Sampson, Harry Medsburg, David Glickman und Simon Siegel wurden vom Docket im Polizeigericht der Maxwell Str. Station gestrichen, da die Erhebung der Anklagen Seitens der Grand Jury ein weiteres Verfahren im Polizeigericht überflüssig macht.

* Grant Abney wurde vom Richter Wallace um $45 bestraft, weil er am Samstag Abend im Casino-Rink an der State Str. auf den Walter Gibson, mit dem er in Streit gerathen war, mehrere Revolverschüsse abgefeuert hatte.

* Während Frau Joseph Moresky, die No. 4904 Dwyer Str. wohnt, gestern an den Eisenbahngeleisen Kohlen sammelte, erstickte ihr vier Monate altes Töchterchen, das sie zu Hause gelassen hatte, in den Bettkissen.

* Durch einen Gasofen, welcher zu nahe an einer Holzwand stand, wurde gestern Abend in F. L. Schmidgalls Hause, No. 455 N. Park Ave., ein Feuer verursacht, das einen Schaden von $200 anrichtete.

Engelmacherei.

Wie ein Eisenbahnangestellter zweimal Vater wurde.

Das Resultat einer Coroners-Untersuchung.

Während eines Inquestes, den der Coroner gestern Nachmittag an der Leiche eines farbigen Kindes abhielt, kam eine Geschichte zu Tage, die genügend Stoff für einen Roman liefern würde. Es stellte sich nämlich folgendes heraus:

Das Kind war nicht das der angeblichen Mutter, der No. 402 27. Str. wohnenden Farbigen, Frau Anna White, sondern es stammte aus der Kinderbewahranstalt (einer sogenannten Baby-Farm) der Frau Barbara Metz, die No. 2807 Wentworth Ave. wohnt. Ferner war das Kind gegen ein schon früher von Frau Metz gekauftes, vertauscht worden und endlich war es an Carbol-Vergiftung gestorben.

Frau White, deren Mann an der Eisenbahn angestellt und wenig zu Hause ist, wollte den Gatten mit einem Kinde überraschen und, da sie selbst kein Kind bekam, kaufte sie vor ungefähr 13 Monaten eines von Frau Metz. Dies war jedoch ein Mädchen, und, obgleich White, nachdem er es zum ersten Male gesehen, nicht wenig stolz auf die „sprechende Aehnlichkeit" war, hätte er es doch lieber gesehen, wenn es ein Knabe gewesen wäre. Das Kind entwickelte sich kräftig, aber immer, wenn White nach Hause kam, jammerte er, daß es ein Mädchen war.

Im April d. J. begab sich Frau White wieder nach der Anstalt der Frau Metz und frug diesmal nach einem Knaben. Ein solcher war zwar nicht vorhanden, dagegen ein anderes Mädchen von prächtiger holzkohlenartiger Farbe. Frau White entschloß sich, dieses Kind zu kaufen und so wurde White zum zweiten Male Vater. Dieses Kind gedieh ebenfalls vortrefflich und wurde zusehends dicker aber auch — weißer. Binnen wenigen Wochen mußte Jeder, der das Kind ansah, auf den Gedanken kommen, daß White nicht der Vater sei.

Die peinliche Angelegenheit wurde auf eine höchst originelle Weise erledigt, indem Frau White das täglich weißer werdende Mädchen gegen einen ebenholzfarbigen Jungen, den Frau Metz inzwischen besorgt hatte, vertauschte. Als der Gatte nach Hause kam, theilte ihm sein Frauchen mit, daß sie ihn seit der Geburt des Kindes belogen habe, um ihm jetzt eine freudige Ueberraschung zu bereiten; das Mädchen sei nämlich ein Knabe. White überzeugte u. — freute sich.

Die Nachbarinnen waren jedoch nicht so leicht zufriedengestellt, indem einige ganz genau wußten, daß das Kind ein Mädchen gewesen war. Allerlei Gerüchte schwirrten umher, bis vor einigen Tagen das Knäblein plötzlich starb.

Wie oben bemerkt, erfolgte der Tod in Folge von Carbol-Vergiftung, und Frau White wurde von den Coronersgeschworenen für verantwortlich gehalten. Frau Metz ist ebenfalls verhaftet worden, weil sie sich dadurch verdächtig machte, daß sie sich außerordentliche Mühe gab, um Zeugen dafür herbeizuschaffen, daß die Vergiftung eine zufällige gewesen sein soll.

Nächtliche Stecherei.

Heute Morgen um ½1 Uhr fanden einige Polizisten den No. 2249 State Str. wohnenden Fleischer Chas. Smith aus drei Kopfwunden blutend, auf der Straße liegend. Der Verletzte weigerte sich, zu sagen, wie er zu seinen Wunden kam, doch die Polizei nahm an, daß ihm dieselben von drei Männern, welche sich bei ihm befanden, während eines Streites beigebracht wurden. Einer der drei, Namens A. Wyman, wurde in Haft genommen. Smith wurde nach Hause geschafft und ein Arzt herbeigerufen, der die Verletzungen zwar für gefährlich, aber nicht für tödtlich erklärte.

Polizist Spengler befördert.

In Lake View wird man es zweifellos mit Genugthuung vernehmen, daß der bewährte Polizist Jacob Spengler von der Polizeistation an der Sheffield Ave. zum Sergeanten befördert ist und die allerbeste Aussicht hat, in Bälde wieder den Rang eines Lieutenants zu erhalten, welchen er bereits früher mit Ehren inne hatte.

Nina heirathet heute.

Die Trauung Stefano S. Malatos mit Fräulein Nina Van Zandt-Spieß wird heute Abend um 9 Uhr von Richter Lyon vollzogen werden. Unmittelbar darauf reist das junge Paar nach New York ab und geht von dort aus auf dem Dampfer „La Champagne" nach Italien, woselbst es die Flitterwochen zu verleben gedenkt.

Adolph Levy wieder im Dienst.

Es wird die zahlreichen Freunde Adoeph Levys, des bekannten Telegraphisten der Ost Chicago Ave. Station, gewiß freuen, zu erfahren, daß die am Montag aus politischen Gründen verfügte Entlassung dieses tüchtigen und bei seinen Vorgesetzten wie beim Publikum gleich beliebten Beamten widerrufen worden ist, und Herr Levy wieder im Amte bleibt.

* Frank Domer, der bekannte Restaurateur an der 63. Str. und Indiana Ave., beklagt den Verlust seines neumodischen Geldkastens mit etwa $300 Inhalt. Diebe brachen in sein Lokal ein und plünderten dasselbe.

Ein Arbeiter-Importeur.

Julius Heß in einer bösen Klemme.

Einwanderungs-Inspektor Stitch erhebt Anklage.

Heute Morgen brachte der Einwanderungs-Inspektor Stitch eine Untersuchung zum Abschluß, durch welche eine Anzahl offenkundiger Uebertretungen des Einwanderungs-Gesetzes zu Tage gefördert wurden. Der Inspektor reichte noch im Laufe des Vormittags ein Gesuch auf Zahlung einer Strafe von $1000 gegen Julius Heß im Bundes-Kreisgericht ein.

Herr Heß betreibt die Gold- und Silberblatt-Fabrikation im großen Maßstabe und ist Besitzer der Fabrik No. 515 Sedgwick Str. Es wird dort das Material angefertigt, das hauptsächlich zur Schilderfabrikation benutzt wird. Nun existirt auch eine Union der Gold- und Silberschläger und mit dieser Union lag Herr Heß seit Jahren im Streit, da er absolut keine Unionleute anstellen wollte.

Um sich nun die in seinem Geschäft nöthigen Arbeiter zu verschaffen, erließ er in einer deutschländischen Zeitung eine Annonce, in welcher er Leuten, die das Geschäft verständen und nach Amerika kommen wollten, einen nach dortigen Verhältnissen glänzenden Lohn versprach.

Die betreffende Zeitung erschien in Baiern, wo die Gold- und Silber-Industrie stark vertreten ist und Heß erhielt eine große Anzahl Anfragen, der näheren Bedingungen wegen. Auf seine spezielle Aufforderung und gegen das Versprechen eines bestimmten Lohnes kamen ein gewisser August Geiser aus Nürnberg, Thomas Walter aus Schwalbach, Heinrich Stollberg ebendaher und ein russischer Jude aus Moskau nach Chicago.

Dies sind die vier Fälle, die von der Gold- und Silberschläger-Union festgestellt und dem Bundes-Inspektor zur Untersuchung übergeben wurden. Letztere stellte die Schuld Heß' über allen Zweifel fest, da der Inspektor sich sogar im Besitz einer Anzahl Briefe befindet, in denen Heß den importirten Arbeitern klar macht, daß sie gegen das Gesetz verstoßen haben und ihnen anräth, zu behaupten, sie wären aus eigenem Antriebe nach Amerika gekommen.

Sobald die eine, heute eingereichte Klage erledigt ist, werden wahrscheinlich noch andere an die Reihe kommen.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Tillie „Stanska" in schlimmer Lage.

Polizeirichter Mahoney überwies heute die Frau Tillie Stanska, alias Flynn, alias Zelinska, alias Stanley u. s. w. unter $2500 Bürgschaft dem Criminalgericht. Die Genannte wurde bekanntlich mit ihrem angeblichen Gatten zusammen, unter dem dringenden Verdachte, in Lake View eine große Anzahl von Einbrüchen verübt zu haben, verhaftet; der Mann verstand es indeß, sich mit großer Gewandtheit und Keckheit den Weg aus der Gefangenenzelle zur goldenen Freiheit zu bahnen, und ließ seine Tillie allein in der Tinte sitzen.

Ein gewisser Michael Pfeifer borgte von dem an der W. Randolph Str. wohnenden Frauenzimmer Mary Meyer eine goldene Uhr, da er seine eigene angeblich beim Uhrmacher zum Repariren hatte. Statt Marys Vertrauen zu ehren, versetzte Michael die Uhr bei einem Pfandleiher, wurde hiernach wegen Diebstahls verhaftet und heute vom Richter Woodman dem Criminalgericht unter einer Bürgschaft von $300 überwiesen.

Herrn Stander's Pech.

W. J. Stander, ein Lokomotivführer der Northwestern-Bahn, wurde gestern Abend vor der Wirthschaft No. 115 S. Halsted Str. in betrunkenem Zustande aufgefunden und nach der Desplaines Str.-Station befördert. Heute Vormittag vor Richter Blume geführt, gab er an, daß er gestern seinen Lohn gezogen, sich darauf in die erwähnte Wirthschaft begeben habe und nach dem Genuß von ein paar Glas Bier in Bewußtlosigkeit gefallen sei. Als er aufgefunden wurde, hatte er keinen Cent in der Tasche. Der Richter glaubte, Stander habe sein Vergnügen theuer genug bezahlt und entließ ihn mit einer Verwarnung.

Kurz und Neu.

* Richter Lyon schickte heute Vormittag den an anderer Stelle erwähnten Dieb Frank Graham, der des Börsianers Lindblom Rock gestohlen, auf sechs Wochen in die Bridewell.

* Nach einer Erklärung des Ober-Baucommissärs Aldrich muß die Brücke an der Canal Str. binnen vierzehn Tagen fortgeschafft werden, da sie angeblich der Schifffahrt hinderlich und für den Verkehr von nur untergeordneter Bedeutung ist.

* Albert White, welcher bekanntlich am Montag Abend in einem Zimmer des Hauses No. 488 State Str. auf seine bisherige Maitresse Betty Dalyle schoß und dieselbe schwer verwundete, wurde heute von Richter Glennon auf die Anklage des Mordversuchs hin unter $500 Bürgschaft gestellt. Die Verhandlung des Falles soll am 25. Juli stattfinden.

* Mayor Washburne ist heute verreist und wird erst morgen Abend zurückkehren. Er wird also nicht gegenwärtig sein, wenn heute Abend im Stadtrath das Resultat der Untersuchung betr. den Northern Pacific-Schwindel zur Ankündigung und Discussion kommt.

Eine 4. Juli-Feier in Deutschland.

Ein Herr J. A. D. veröffentlicht in der „N. Y. Staatszeitung" einen längeren Artikel, welchem wir folgendes entnehmen:

Vor einem Jahre war's. Ich befand mich auf einer Tour durch die alte Heimath und weilte gerade in Leipzig, als der „Glorreiche Vierte" herannahte. Konnte ich als guter deutsch-amerikanischer Bürger diesen Tag vorübergehen lassen, ohne ihn mitzufeiern? Gewiß nicht. Ich hatte kaum gehört, daß die amerikanische Colonie der alten Buchhändlerstadt zum Andenken an die Unabhängigkeitserklärung ihres Geburtslandes jenseits des Oceans einen patriotischen Ausflug in die Umgegend geplant hatte, als mein Entschluß, denselben mitzumachen, auch schon gefaßt war.

Die Exkursion sollte für mich einen doppelten Werth haben. Sie sollte meinen Drang nach einer würdigen Begehung des größten amerikanischen Gedenktages auf deutscher Erde befriedigen und obendrein dazu dienen, mir das amerikanisch-deutsche Thun und Treiben meiner neuheimathlichen Landsleute einmal deutlicher als sonst vor Augen zu führen, mich daran studiren zu lassen. Und da gab's in der That viel Stoff, meist guten und schönen, hin und wieder aber auch welchen, der mir nicht sonderlich behagte.

Das Ziel des Ausfluges war das Städtchen Grimma mit der benachbarten, durch Luther geschichtlich bekannt gewordenen Klosterruine Nimbschen. Um 2 Uhr Nachmittags ging's beim herrlichsten Wetter vom Dresdener Bahnhofe ab, mittelst Extrazuges, und nach einer Stunde Fahrt kam man in Grimma an.

Schon diese kurze Spanne Zeit hatte mich belehrt, daß sich unter der Gesellschaft Elemente befanden, die mich wenig anheimelten, Leute, welche, abgesehen von der wissenschaftlichen oder künstlerischen Ausbildung, die sie in Leipzig erhielten, nicht ein Atom von deutschem Geiste, ja nicht einmal von der jedem Durchschnitts-Amerikaner eigenen Liberalität dem Auslande, und hier insbesondere Deutschland gegenüber zur Schau trugen. Nativisten vom reinstem Wasser, Weiberrechtler, Temperenzler und Mucker beiderlei Geschlechts waren vertreten.

Ohne Unterschied der individuellen Anschauungen, denen die Exkursionisten sehr mannigfach huldigten, herrschte allenthalben das ungezwungene, leicht zugängliche, frohlaunige Temperament des Amerikaners vor. Man verstand sich rasch, man näherte sich einander wie die Glieder einer einzigen Familie, man verleugnete zu keiner Zeit seine, wenigstens im Großen und Ganzen demokratische Denkungsart.

Nachdem man im Zuge durch Grimma marschirt war, schlug man sein Hauptquartier in dem etwas außerhalb der Stadt gelegenen Restaurant Gattersburg auf. Der amerikanische Consul von Leipzig, Herr Henry W. Diederich, war bereits zur Stelle und empfing die Ankömmlinge auf das Liebenswürdigste. Unter dem Jubel der Festtheilnehmer wurde die amerikanische Flagge aufgehißt und ein patriotisches Lied angestimmt. Dann „wallfahrtete" man zu dem schon erwähnten verfallenen Kloster, unterwegs wiederholt Halt machend und sich in allerlei amerikanischen Belustigungen ergehend.

Die eigentliche Feier nahm erst gegen Abend ihren Anfang. Im Saale des Restaurants waren lange Tafeln aufgestellt worden, an denen jetzt die Feiernden in bunter Reihe Platz nahmen. Man erfrischte sich an Speise und Trank und ließ aus dem Liederbuche des amerikanischen Studentenvereins von Leipzig zahllose Gesänge ernsten und heiteren Genres ertönen. Den Mittelpunkt dieses fröhlichen Thuns bildete eine längere Ansprache des Consuls, welche für einen Partei-Republikaner unstreitig bemerkenswerth und obendrein originell war.

Nach dem Consul sprachen noch einige andere Herren, so Prof. Blackburn von San Francisco, und dann kehrte man unter Feuerwerk und Musikbegleitung nach dem Bahnhofe zurück. Derselbe Extrazug, welcher die Ausflügler entführt hatte, wurde auf dem Retourwege benutzt, und gegen 10 Uhr waren die Amerikaner daheim, d. i. in Leipzig. Heute sind vielleicht viele davon schon wieder bei uns.

Der Schattenseiten des Festes waren wenige, aber darum keineswegs unmerkliche. Trotz der Heiterkeit, welche bei dem zuletzt beschriebenen Gelage im Restaurant Gattersburg vorherrschte, ruhte eine Art Alp auf der Brust vieler der Theilnehmer und der Theilnehmerinnen, nicht minder auf der meinigen. Die Wassersimpel machten sich erheblich breit. Nicht daß sie gerade den Ton angaben, sie schienen indeß geneigt, ihre Anwesenheit voll und ganz zur Geltung zu bringen, und während auf der einen Seite des Saales Damen wie Herren mit funkelndem deutschen Weine im Glase auf das Wohl der großen Union anstießen, tranken auf der anderen fast ebenso viele „Ladies" und „Gentlemen" zu demselben Zwecke Limonade, Sodawasser und ähnliche, im Grunde ja ganz gesunde, aber kaum festlich zu nennende Getränke; sie thaten dies ferner mit einem Eclat, der die Absicht sofort durchblicken ließ und in verächtlichem Gegensatz stand zu dem bescheidenen Tactgefühl, welches die freier denkenden Amerikaner beobachteten.

Auch auf dem Rückmarsch zum Bahnhof suchte sich das engherzige Element so viel als möglich vorzudrängen. Es stimmte gelegentlich ein Spottlied auf den „Whisky" an und scheute sich nicht, die demokratische Partei in unseren Staaten, zum mindesten andeutungsweise, damit in Verbindung zu bringen. Einige dieser Prahlhänse machten ferner den Eindruck, als gehörten sie unter den deutschen oder englischen Adel und nicht vielmehr unter das Bürgerthum eines Landes wie Amerika. Sie stammten, wie ich persönlich in Erfahrung gebracht hatten, aus „geldaristokratischen Geschlechtern" unserer Republik. Es waren Söhne und Töchter von Leuten, die nur dem Namen nach unsere Republik hochhalten.

Wie soll man in Chicago ausstellen?

Derselbe deutsche Industrielle, welcher in der „Frkf. Ztg." ausführte, welche Gegenstände Deutschland in Chicago ausstellen sollte, macht in demselben Blatte einige zutreffende Bemerkungen über die Art und Weise, wie ausgestellt werden sollte. Er sagt:

Es dürfte sich kein Widerspruch von sachverständiger Seite erheben, wenn die französische Ausstellungsweise, die auf dem Zusammenfassen ganzer Gruppen zu einem einheitlichen wirkungsvollen Ganzen beruht, als die zweckmäßigste bezeichnet wird. Das war wenigstens der allgemeine Eindruck bei den seitherigen Weltausstellungen, ganz besonders aber bei der letzten im Jahre 1889, auf welcher dieser Grundsatz in großartiger Weise festgehalten und durchgeführt wurde. Vereinzelte kleine Ausstellungsobjekte gehen bei Weltausstellungen dem Auge verloren, das sollte nie vergessen werden, während durch kollektive Ausstellung eher erreicht wird, wonach man strebt, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Der einzelne Aussteller muß sich in das Gesammtbild einreihen lassen.

Ein Hauptpunkt ist noch die künstlerische Gruppirung und dekorative Ausschmückung des Ganzen, hauptsächlich aber der Abtheilung für Kunst und Kunstgewerbe. Was dabei zu erreichen ist, das hat Gedon im Jahre 1878 in Paris mit der deutschen Kunsthalle gezeigt; Düsseldorf, Stuttgart, Nürnberg in den Jahren 1880/82 haben bei ihren Landesausstellungen bewiesen, daß man es auch in Deutschland versteht, eine künstlerische Zusammenfassung, eine farbenreiche, harmonische Ausschmückung den Ausstellungsräumen zu geben, einen Rahmen zu schaffen, der die Bedeutung und die Schönheit der verschiedenen Industrieprodukte zur Geltung zu bringen vermag. Nicht das Lineal und der Grundriß kann hier bestimmend entscheiden, sondern die künstlerische Auffassung und Darstellung. Damit werden wir große Erfolge erzielen in Chicago, nicht nur bei dem großen Publikum, den Konsumenten, sondern auch bei dem Handel, den Importeuren dieser Erzeugnisse.

Die Frage, ob es sich für die deutsche Industrie lohnen wird, in Chicago auszustellen, ist eine müßige und überflüssige, so lange 65 Millionen Consumenten für unsere Producte zu finden und der jährliche Absatz von 360 bis 400 Millionen Mark zu erreichen ist, ganz abgesehen davon, daß 6 Millionen unserer Landsleute, deutsche Brüder, in den Ver. Staaten leben, dorten Existenzen gegründet und eine neue Heimath gefunden haben. Dieser großen deutschen Colonie gegenüber haben wir die Verpflichtung einer würdigen Beschickung.

Amerika ist in Folge seines enormen Nationalreichthums ein kaufkräftiges Land, politisch und financiell vollständig geordnet. Mit den richtigen Waaren, mit solchen, welche den Bedürfnissen des sich weiter entwickelnden Geschmacks entsprechen, kann die deutsche Industrie immer noch auf große Erfolge und großen Absatz mit voller Sicherheit rechnen. Die Nähe von Canada, Mexico, Westindien, zu denen täglich zahlreiche Verbindungen führen, ist ein Grund mehr für die Beschickung. Nach all dem glaube ich, mit dem besten Gewissen eine möglichst vollständige Beschickung der Chicagoer Weltausstellung unter den vorausgesandten Bedingungen unseren deutschen Industriellen empfehlen zu sollen.

Ein Ausgleich Deutschlands und Frankreichs.

Es ist merkwürdig, daß man in Frankreich immer wieder auf den Vorschlag einer Aussöhnung zurückkommt. Seit dem Besuche der Kaiserin Friedrich in Paris, bei welcher Gelegenheit die Chauvinisten einen so traurigen Sieg erfochten, schien die Bewegung, welche eine solche Aussöhnung zum Ziele hatte, völlig vernichtet zu sein, und die Nachricht von der Erneuerung des Dreibundes war auch nicht geeignet, sie wieder zum Leben zu erwecken. Die Franzosen buhlten mehr wie je um die Freundschaft Rußlands, und ihr Zorn gegen das Dreibunds- und deutsch freundliche England ließ nur um so sicherer auf die Dauerhaftigkeit ihres Grolles gegen den östlichen Nachbar schließen. Um so überraschender ist es, daß gerade jetzt wieder in einem weitverbreiteten und zu diplomatischen Fühlern öfters benützten Pariser Blatte ein Vorschlag gemacht wird, wie zu einer Beseitigung der Spannung zwischen Deutschland und Frankreich und damit zu einer gründlichen Besserung der politischen Lage Europas zu gelangen sei. Die Sache ist bedeutsam genug, um nähere Betrachtung zu verdienen.

Es ist der „Figaro", an dessen Spitze ein Artikel steht mit der Ueberschrift: „Die auswärtige Lage Frankreichs". Der Artikel, der als Unterschrift ein Fragezeichen trägt, rührt nach dem „Figaro" von einem europäischen Staatsmanne her, den alle seine Leser kännten, den er aber nicht verrathen wolle; auch wolle er den Artikel, über den sich Manches sagen ließe, nur als Dokument zur Erörtung einer Frage, welche die gesammte europäische Politik beherrsche, veröffentlichen und angesehen wissen. Der Grundgedanke der Ausführungen des Verfassers geht von der Thatsache der Isolirung Frankreichs aus und läuft auf die Nothwendigkeit eines Ausgleichs zwischen **Frankreich und Deutschland** hinaus.

Diesen befürwortet der Verfasser um so dringender, als er an ein französisch-russisches Bündniß oder auch nur an eine Interessen-Gemeinschaft, die im entscheidenden Augenblicke Frankreich zum Vortheile gereichen könnte, nicht glaubt. In einer solchen Allianz würde Frankreich die höchste Gefahr mit der geringsten Aussicht auf Nutzen laufen. Dann erzählt der Verfasser: „Eines Tages sagte Fürst Gortschakow in Baden zu mir: „Wir machen uns nichts aus dem Elsaß; aber es ist für uns eine Waffe." In der That, fährt der Verfasser fort, würde Rußland einen neuen französisch-deutschen Krieg benutzen, um seine Pläne im Orient zu verfolgen, genau wie die Kaiserin Katharina die Höfe von Wien und Berlin in den unsinnigen Krieg mit dem revolutionären Frankreich trieb, nur um gegen die Türkei freie Hand zu haben. Ein Krieg würde Frankreich unermeßliche Opfer kosten, während Rußland sich nicht rühren würde, um ihm Hilfe zu bringen." Die wahre Ursache des Alps, der auf Europa laste, sei die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich, und diese Spannung werde noch verschärft durch die Handelsvertrags-Verhandlungen, die mit Oesterreich, Italien, der Schweiz und wohl auch noch anderen Staaten angeknüpft werden.

In dem betr. Figaro-Artikel heißt es dann weiter: Bismarck habe seiner Zeit erklärt, daß er Metz nur auf Drängen der Generale gefordert habe. Lothringen sei seit Karl V. wesentlich französisch und Metz sei in deutschen Händen ein auf die Nieren Frankreichs gezücktes Schwert. Ließe sich nicht über die Rückgabe von Metz ein Abkommen treffen? Natürlich müßte Deutschland für dessen Wiederabtretung reichlich entschädigt werden. Der Verfasser schlägt vor, daß die Mächte die Aufhebung der Luxemburgischen Neutralität und die Aufnahme des Großherzogthums in das deutsche Reich gestatten.

Dann könne Deutschland die Stadt **Luxemburg** wieder befestigen. Außerdem räth er, daß Frankreich Gabun, Nossi-Be, Pondichery und Tahiti an Deutschland, das solcher überseeischen Stationen benöthigt sei, abtrete. Natürlich bedeute das zugleich den vollen rückhaltslosen Verzicht Frankreichs auf das Elsaß. Darin aber müsse es sich finden, wenn es nicht zu dem furchtbarsten und gefährlichsten Kriege entschlossen sei, den es jemals geführt habe. Ließe sich dagegen das Abkommen ermöglichen, so werde der Dreibund überflüssig und eine wahrhafte Friedensaera stände bevor. Die Rüstungen hörten auf, die Finanzen aller Länder erholten sich und es ließen sich namentlich zwischen zwei so hochcivilisirten Ländern, wie Frankreich und Deutschland, die günstigsten Handelsbeziehungen herstellen.

Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung": Aus einer Wendung in dem Artikel ist zu entnehmen, daß der Verfasser kein Franzose ist; aber daß der „Figaro" ihm seine ersten Spalten zur Verfügung stellt und am Schlusse ein paar Sätze hinzufügt, die wie eine halbe Zustimmung klingen und sicher eine ganze wären, wenn das Blatt die Meute der Chauvinisten nicht fürchten würde, das ist bezeichnend genug. Es ist hier weder der Ort noch jetzt auch die Zeit, auf die Erörterung des Vorschlags selbst, sowie seiner Berechtigung und seiner etwaigen Aussichten einzugehen; verzeichnen wir vorerst nur die Wichtigkeit des Symptoms, daß er in einem weitverbreiteten französischen Blatte möglich war.

Daß die Chauvinisten selbst den Vorschlag mit einem Wuthgeschrei aufnehmen würden, war unschwer vorauszusehen. Die „Cocarde" meint dazu, jedes französische Herz empöre sich über eine solche Beleidigung, die sich in einem französischen Blatt breit mache. Die Deutschen müßten Elsaß-Lothringen ohne Entschädigung zurückgeben; sie sollten mit den Milliarden Kriegsentschädigung und den Pendulen zufrieden sein u. s. w. Die „Nation" frägt ironisch, ob man nicht Deutschland außer den erwähnten Kolonien noch einige Milliarden schenken solle. Das Ganze sei ein ballon d' essai von Seiten Deutschlands; die Deutschen brauchten noch vier Jahre, um ihre Rüstungen zu vervollständigen, und wollten so lange Ruhe haben u. s. w. Diese Wuthausbrüche machen uns nicht irre. Der Artikel des „Figaro" beweist wieder klar, daß es in Frankreich Leute genug gibt, die vernünftig und friedlich gesinnt sind. Aber wann werden sie endlich einmal den Muth haben, den Chauvinisten den Meister zu zeigen.

Neu vermittelst Schlafwagen.

Chicago nach Sioux Falls, South Dakota.

Seit dem 5. Juli läßt die Great Rock Island Route einen durchgehenden Buffet Sleeper von Chicago nach Sioux Falls laufen, der Chicago täglich um 1.30 Mittags auf der C. R. I. & P. No. 1 verläßt. Auf der Rückfahrt kommt dieser tägliche Schlafwagen in Chicago um 8.05 Uhr Vormittags an.

Raten, Fahrpläne und Information bereitwilligst ertheilt oder auf Verlangen zugesandt durch Geo. F. Lee, City Passenger Agent, Ecke Clark und Washington Str., Chicago. mo-fr

oder durch E. St. John, Genl. Manager. Jno. Sebastian, Genl. Tckt. & Pass. Agt. Haupt-Office: Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 3.20 N	‖ 4.45 N
New Orleans Postzug	‖ 3.15 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.00 N	‖ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	‖11.35 N	c 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	‖ 4.20 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.15 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. b Täglich, ausgenommen Montags. c Täglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ‖ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 9.30 V
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 V
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom	* 4.30 N	*10.10 V
Worth Accommodation	† 6.30 V	† 9.00 V
Worth Accommodation	†10.00 V	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str.

1. Oktober 1890.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	* 9.30 V	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 V

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str.

30. Nov., 1890.	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 V	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 V	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 V
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn)	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 V	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen	† 4.40 N	† 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	*11.15 N	* 7.05 V

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N	* 6.10 N
	§ 6.00 N	§ 8.30 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.00 N	§ 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N	§ 9.00 V
	§11.15 N	§ 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.45 N
	† 9.00 N	† 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§10.00 N	§ 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 V	* 1.50 N
	§ 5.00 N	* 7.00 N
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

[illegible]

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

[illegible]

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Wisconsin Central.

[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ......2 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wahres und Falsches.

Mit gemischten Gefühlen, wie eine etwas abgedroschene Redensart lautet, werden die Berichte über den Staatsconvent der Demokraten von Ohio aufgenommen worden. Denn noch selten hat eine Parteiversammlung Gutes mit Schlechtem, Lobenswerthes mit Verwerflichem so bunt und kraus durcheinander zu werfen verstanden, wie jener Convent in Cleveland. Die Wiederaufstellung des Gouverneurs Campbell, der hauptsächlich von der Cincinnatier Budelbande gehaßt wird, mag ein taktischer Fehler sein, oder auch ein politischer Geniestreich. Da Campbell schon bei der ersten Abstimmung fünf Siebentel aller abgegebenen Stimmen erhielt, so kann er unmöglich bei der Partei so unbeliebt sein, wie seine Feinde behaupten, und der Haß der „Enquirer"- und Allen O. Myers-Gesellschaft mag ihm sogar mehr Nutzen als Schaden bringen. Außerdem hat in Ohio der Gouverneur so herzlich wenig zu bedeuten, — da er nicht einmal das Vetorecht besitzt, — daß die überwiegende Mehrzahl der Wähler in einem Kampfe um Grundsätze auf die Person der Gouverneurscandidaten wenig oder gar nicht achtet. In dem republikanischen Candidaten McKinley verkörpert sich diesmal der Raubzoll-Gedanke. Wie der Mann heißt, der dem Urheber des frechsten aller je erfundenen „Schutzgesetze" gegenübergestellt wird, ist offenbar gleichgiltig, solange er nur die Gegnerschaft gegen republikanische Classengesetzgebung verkörpert. Es kommt, mit anderen Worten, weniger auf den Candidaten an, als auf die Platform.

Letztere aber zeigt gerade den Zwiespalt an, der die Demokratie Ohios im entscheidenden Augenblicke schwächt. Der alte Streit zwischen dem Schutzzoll- und dem Freihandelsflügel der Partei ist vollständig beigelegt. Dieselbe Partei, die noch vor wenigen Jahren eine ganze Anzahl „Randall-Demokraten" in den Congreß und den ausgesprochenen Schutzzöllner Henry B. Payne in den Bundessenat schickte, sendet jetzt einstimmig folgende Trutzerklärung in die Welt:

„Wir sind Gegner jeder Classengesetzgebung und befürworten einen Zolltarif, der einzig und allein den Zweck hat, die erforderlichen Einnahmen zur Bestreitung der legitimen Regierungsunkosten zu liefern. Wir nehmen die Fehde an, die uns von der republikanischen Partei hinsichtlich der durch das sogenannte McKinley'sche Gesetz veranschaulichten Zollpolitik angeboten wird, indem wir darauf bauen, daß das Urtheil des Volkes von Ohio gegen die schändliche sogenannte Schutzpolitik ausfallen wird, welcher die Republikaner zum Nutzen der Wenigen und zum Schaden der großen Masse das Wort reden. Auch sind wir für eine abgestufte Einkommensteuer."

Das ist eine schöne, offene, unzweideutige Erklärung, aus der man ersehen kann, daß die Demokraten nicht mehr um 3 oder 5 Procent Zollauflage schachern, sondern dem ganzen System der mittelbaren Prämienzahlung den Krieg ansagen wollen. Aber kaum hat man Zeit gehabt, sich über diese ehrliche Freihandelsplanke zu freuen, so folgt eine förmlich auf Schrauben gestellte, auf lügnerischen Angaben fußende und allen Gesetzen der Logik widerstreitende Erklärung zu Gunsten der freien Silberprägung. Dieselbe Partei, welche soeben **jede** Classengesetzgebung so scharf verdammt hat, tritt jetzt dafür ein, daß die Classe der Silbergrubenbesitzer das Recht haben soll, für 75 Cents Silber in die Münze zu tragen und sich dafür 100 Cents in Silber, Gold oder Papier auszahlen zu lassen!

Jedoch darf die Thatsache nicht verschwiegen werden, daß die Freiprägungs-Planke nur mit 399½ gegen 300½ Stimmen angenommen wurde. Also schon in der Convention, in der doch meistens mehr oder weniger leisetreterische Politiker saßen, erhoben drei Siebentel der Anwesenden Einspruch gegen den Silberschwindel. Die Delegaten aus den Großstädten des Staates protestirten sogar beinahe einmüthig gegen die Freiprägung. Man darf es also als sicher hinstellen, daß von den demokratischen Wählern in Ohio zum Mindesten die Hälfte, wahrscheinlich aber ein noch viel größerer Bruchtheil, von der Münzverschlechterung nichts wissen will. Die „Führer" der Partei werden unter diesen Umständen vermuthlich so wenig wie möglich über die Silberfrage reden, der übrigens auch die Republikaner sehr gern aus dem Wege gehen. Da hierzulande in jeder Wahl nur eine „Issue" aufgestellt wird, und in Ohio diesmal die Zollfrage auf der Tagesordnung steht, so wird die Währungsfrage höchstens im Vorübergehen gestreift werden. Dennoch mag die Silberplanke der demokratischen Partei so viele Anhänger abwendig machen, daß sie um dieses einen Fehlers willen die Schlacht verliert.

Die deutschen Demokraten und Unabhängigen, die zu mindestens neun Zehnteln geschworene Feinde des Schwindelgeldes sind, werden außerdem noch durch die Planke über die „persönliche Freiheit" verschnupft werden. Dieselbe besagt nämlich nicht, daß die demokratische Partei von Ohio sich zur Abschaffung gewisser Gesetze verpflichtet, welche dem freisinnigen Theile der Bevölkerung anstößig sind, sondern sie faselt etwas über „unnütze Eingriffe in die Lebensgewohnheiten eines Bestandtheiles unserer Bevölkerung" und stellt es als Lehrsatz hin, daß die Rechte des Einzelnen nur dann verkürzt werden dürfen, wenn es die öffentliche Wohlfahrt erfordert. Mit solchen „wissenschaftlichen" Auseinandersetzungen geben sich aber die deutschen Wähler heutzutage nicht mehr zufrieden. Sie sind zu oft getäuscht worden, — zuletzt gerade von Gouverneur Campbell — als daß sie allgemeinen Redensarten trauen könnten.

Angesichts der persönlichen sowohl wie der grundsätzlichen Spaltung in der demokratischen Partei von Ohio ist der Sieg McKinleys keineswegs unwahrscheinlich. Ein Sieg unter diesen Umständen könnte aber unmöglich dahin gedeutet werden, daß eine Mehrzahl der Bürger Ohios mit der Raubzoll-Politik zufrieden ist. Umgekehrt würde die Niederlage McKinleys anzeigen, daß der Groll der Wähler gegen den Raubzoll selbst ihre Abneigung gegen die Zanksucht und die Finanzketzerei der demokratischen Partei überwindet. Sollte McKinley geschlagen werden, so wäre dies das Todtengeläute für die „Schutzzoll"-Politik.

Etwas mehr Licht fällt doch nach und nach auf die Herrschaften, welche dem edlen Stadtschatzmeister Bardsley in Philadelphia die gestohlenen Gelder verzehren halfen. Einige Zeitungen, die beständig über die „Corruption" schreien, ließen sich für die öffentlichen Anzeigen einen ungewöhnlich hohen Preis bezahlen und gaben dann dem Schatzmeister einen nicht unbeträchtlichen „Rabatt." Aus dieser Quelle allein nahm Bardsley in einem Jahre $16,289 ein, die er mit seinen „Freunden" theilte. Unter Letzteren befanden sich nach Ausweis seines Checkbuches der Staatsschatzmeister Livsey und der Generalauditeur McCamant, d. h. also diejenigen Beamten, welche von Bardsley die Auslieferung der dem Staat Pennsylvanien gehörigen Gelder zu fordern vergaßen. Mit den Zinsen, die Bardsley aus den seiner Obhut anvertrauten Steuergeldern bezog, und die sich auf mindestens eine Viertelmillion jährlich beliefen, betrieb er flotte Speculationen. Er hat aber auch ungefähr $750,000 direct gestohlen, und wo dieses Geld hingekommen ist, darüber fehlt bis jetzt noch jeder Nachweis. Was würde auch aus den Spitzen der Gesellschaft von Philadelphia werden, wenn **alles** herauskäme, was mit dieser Schmutzgeschichte im Zusammenhang steht!

Welchen Vortheil die Schafzüchter von der McKinley-Bill haben? Der neue Tarif hat unsere Wollenwaarenfabrikation durch die Verminderung der Einfuhr fremder Wollwaaren von $28,723,201 in den ersten sieben Monaten des letzten Jahres auf $20,089,143 in dem entsprechenden Zeitraum dieses Jahres so gehoben, daß die gesteigerte Nachfrage nach einheimischer Wolle den Preis der letzteren auf der Höhe des letzten Jahres erhalten konnte, obwohl der Preis der australischen Wolle auf dem Weltmarkt von dem Durchschnittspreis von $72.83 per Ballen im vorigen Jahre auf $55.52 in diesem Jahre gesunken ist. (National-Zeitung.)

Will die „National-Zeitung" ihren Lesern nicht lieber mittheilen, wie colossal die Einfuhr von **Rohwolle** seit dem Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes gestiegen, und wie stark der Absatz einheimischer Rohwolle gesunken ist? Die Angabe, daß der Preis der einheimischen Wolle sich „auf der Höhe des letzten Jahres" erhalten konnte, muß übrigens auf einem Irrthum beruhen, denn die Börsenberichte beweisen das Gegentheil. Wolle aus Ohio und Michigan steht heute um ¼ Cent niedriger, als voriges Jahr.

Lokalbericht.

Werden einen Tadel aussprechen.

Das Stadtraths-Comite, welches den „Northern Pacific-Schwindel" untersuchte, hat sich endlich entschlossen, in dem heute Abend dem Stadtrath vorzulegenden Bericht gegen die an der Angelegenheit betheiligten Bahn- und städtischen Beamten, sowie den Ald. Cullerton einen förmlichen Tadel auszusprechen. Der einstimmige Beschluß betreffend dieses Vorgehen wurde allerdings erst gefaßt, nachdem sich die Comite-Mitglieder zwei Tage lang beinahe unausgesetzt in den Haaren gelegen, denn ein Theil von ihnen war der Ansicht, daß man sich bis zu einem Tadel unmöglich versteigen dürfe. Die so ziemlich einstimmig den frechen Schwindel verdammende Haltung der Presse scheint indeß ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, so daß schließlich alle Comitemitglieder den Bericht unterschrieben.

Verlangt Schmerzensgeld.

Eine bejahrte Frau Namens Mary G. Lampkins, welche einen Handel mit Büchern und Brochüren für Advokaten betrieb, hat die Eigenthümer des Tacoma-Gebäudes, Wirt B. James und Frau Jane Walker auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Die Klägerin hatte in dem erwähnten Gebäude eine Office gemiethet und fuhr eines Tages im letzten Herbst mit dem Fahrstuhl nach dem 7. Stock. Als sie dort ausstieg, hielt der Fahrstuhl nicht lange genug, so daß die Frau heftig zu Boden geworfen wurde, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. Sie ist in Folge der letzteren nicht mehr im Stande, ihrer früheren Beschäftigung nachzugehen und verlangt obige Summe als Entschädigung.

Morgan und Hines unter Bürgschaft.

Die Anklage gegen Thomas Morgan und Claude Hines, welch' Beide bekanntlich am Dienstag Abend in der Wohnung des E. C. Huling, No. 3930 Grand Boulevard Ave., einen Einbruch begingen, wird am 25. d. M. vor Richter Wallace zur Verhandlung gelangen. Morgan und Hines stehen bis dahin unter je $1000 Bürgschaft.

Die Weltausstellung.

Die Erbauung eines permanenten Kunstgebäudes beschlossene Sache.

$25,000 für ausländische Journalisten.

Die Summe von $500,000, welche für die Erbauung eines Gebäudes, das zum Andenken an die Weltausstellung für spätere Zeiten dienen soll, nöthig ist, wird nun doch noch aufgebracht werden. $200,000 hat die Ausstellungsbehörde bewilligt, und die fehlenden $300,000 will der bekannte Kunstmäcen Hutchinson durch Subscription aufbringen.

Im Herbst dieses Jahres werden hier auf Einladung des „International Preß Reception Comite" eine Anzahl Repräsentanten der europäischen Presse erscheinen und sich bis zur, resp. nach der Ausstellung einquartieren. Auf Grund eigener Beobachtungen werden dieselben über den Fortgang der Vorbereitungen, über amerikanische Verhältnisse im Allgemeinen und Chicago im Besonderen an ihre Blätter berichten. Der Vollziehungsausschuß des Ausstellungs-Direktoriums hat beschlossen, $12,500 für diesen Zweck zu bewilligen, unter der Voraussetzung, daß der Internationale Ausschuß eine gleiche Summe hergibt. Die Eisenbahnen haben bereits freie Fahrt und die Hotelbesitzer freie Beköstigung und Wohnung für diese Gäste angeboten, so daß also obige Summe en vollkommen hinreichen dürften, alle sonstigen Ausgaben zu decken.

Der Journalist S. Stefano Malato, welcher sich mit Fräulein Nina Van Zandt verheirathen wird, erhielt ein nicht offizielles Legitimationsschreiben von der Ausstellungsbehörde für die Reise, die er, nebst Gattin, nach seinem Heimathlande Italien unternehmen wird. Er beabsichtigt, dort im Interesse der Ausstellung thätig zu sein.

Herr John Thorp aus New York wird wahrscheinlich heute mit der interimistischen Verwaltung des Gartenbau-Departements betraut werden. Man würde ihn vielleicht sofort offiziell zum Direktor des Departements ernennen, doch will man über die Mißstimmung, die sich in gewissen Kreisen wegen der Nichtbestätigung der Californier bemerkbar macht, noch Gras wachsen lassen. Die Organisation des Gartenbau-Departements sollte überhaupt nicht länger verschoben werden, denn, wenn etwas Vernünftiges geboten werden soll, müßte unbedingt schon jetzt mit den Vorbereitungen begonnen werden. Herr Thorp ist der Meinung, daß europäische Großgärtner, um sich hier ein gutes Absatzgebiet zu erschließen, mit Vergnügen eine genügende Anzahl von Ausstellungs-Objekten senden würden; natürlich aber nur dann, wenn für die Verpflanzung und Entwicklung die nöthige Zeit vorhanden ist.

Eine Gesellschaft, welche sich die Park View & Tower Co." nennt, beabsichtigt, gegenüber von Jackson Park ein Hotel mit einem 533 Fuß hohen Thurm zu bauen. Die Pläne sind bereits fertig und der Bau ist auf $800,000 veranschlagt.

Wie aus Jefferson, Mo., gemeldet wird, hat Gouverneur Francis gestern die Weltausstellungs-Commission für Missouri ernannt. Dieselbe wird am 4. August zum ersten Male zusammentreten und $150,000 zur Verfügung haben.

Farbige Durchbrenner.

Vor Richter Wallace standen gestern Fred. Wilson und Ella Davis, ersterer aus Chicago, letztere aus St. Joseph, Mo., beide des unerlaubten Zusammenlebens angeklagt. Ella ist die Tochter einer prominenten farbigen Familie in St. Joseph und auch Freds Eltern erfreuen sich unter den dunkelhäutigen Bürgern Chicagos einer bevorzugten Stellung. Fred war im wunderschönen Monat Mai in St. Joseph erschienen und hatte mit dem scharfen Auge des Großstädters die in jenem Städtchen bescheiden blühende Blume entdeckt, der er sofort seine Huldigungen zu Füßen legte. Ella war zwar mit einem gewissen John Reagan verlobt, aber dies hinderte sie nicht, sich am 29. Juni von dem Chicagoer Don Juan entführen zu lassen. Beide haben seit der Zeit ein beschauliches Dasein geführt und ganz ihrer Liebe gelebt; aber Reagan schnob Rache und hetzte dem Paar die hiesige Geheimpolizei auf den Hals. Die Liebenden wurden in einem kosigen Plätzchen an der State, nahe der 35. Str., entdeckt und vor den Richter geschleppt. Dieser verschob den Fall bis zum 24. Juli und bis dahin werden sich Fred und Ella wohl die gesetzliche Berechtigung für ihr Zusammenleben verschafft haben.

Ein Vagabund wider Willen.

Ein Vagabund wider Willen ist, falls man seinen Angaben trauen darf, der 14jährige Wm. Schultz. Derselbe war von Polizisten der Desplaines Str.-Station aufgegriffen und dem Richter Blume unter der Anklage des Vagabundirens vorgeführt worden. Der Junge erklärte, aus Milwaukee zu sein und dort mit seinen Eltern an Ecke der Lincoln Str. und 6. Ave. gewohnt zu haben. Sein Vater soll ihn vor einiger Zeit auf einen Zug gesetzt und nach hier geschickt haben, woselbst er sich darauf durch Zeitungsverkauf bisher durchschlug. Jetzt will er jedoch des ungebundenen Lebens längst müde sein und möchte gern ein Handwerk lernen. Die „Humane Society" wird sich seiner annehmen.

Sechs Pferde verbrannt.

Zwischen 2 und 3 Uhr gestern früh wurde die hiesige Feuerwehr davon benachrichtigt, daß auf der 10 Meilen nördlich von Chicago belegenen Kellogg-Farm Feuer ausgebrochen sei. Mehrere Compagnien begaben sich sofort hinaus, doch standen bei ihrem Erscheinen bereits zwei große Ställe in Flammen. Sechs Pferde verbrannten und der Gesammtverlust wird auf $6000 angegeben.

Das deutsch-amerikanische Lehrer-Seminar in Milwaukee.

In dem von den Frauen Elisabeth Pfister und Louise Vogel gestifteten neuen Heim wird das „Nationale deutsch-amerikanische Lehrer-Seminar" in Milwaukee am 7. September ein neues Jahr seiner Thätigkeit beginnen. Das Ziel, welches in dieser Anstalt verfolgt wird, ist in erster Linie die Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte, die an den öffentlichen Schulen dieses Landes im Sinne der modernen Pädagogik wirken und im Stande sein sollen, die deutsche sowohl als auch die englische Sprache gründlich zu lehren. Wer irgend in der Lage ist, etwas zur Vermehrung der Schülerzahl dieser Anstalt beizutragen, sollte es thun. Der Unterricht wird kostenfrei ertheilt und befähigten Kindern unbemittelter Leute werden unter Umständen Stipendien gewährt. Wegen näherer Auskunft möge man sich an den Direktor der Anstalt, Herrn Emil Dapprich, 558—568 Broadway, Milwaukee, Wis., wenden.

Geschickte Geldschrankt sprenger.

Auf eine Weise, welche weder von den Pinkertons noch von den städtischen Geheimpolizisten angegeben werden kann, verschafften sich in vorletzter Nacht mehrere Spitzbuben Eintritt in die Office von Straßheim & Jäger, Commissionshändler in dem Gebäude No. 173 und 175 S. Water Str. Die Gauner sprengten den Geldschrank und entnahmen demselben $300 in Baar und Schmucksachen im Werth von $150. Beides gehörte der Frau von Hugh Erwin, welche sich außerhalb der Stadt befindet und der Sicherheit wegen Geld und Schmucksachen in dem erwähnten Geldschrank untergebracht hatte.

Aus dem Zustande der Office und des Geldschrankes war zu ersehen, daß die Diebe sich bei ihrer Arbeit nicht übereilt hatten und bis heute ist man sich noch darüber im Unklaren, wie sie es fertig brachten, ungesehen und ungehört von den vielen Privatpolizisten und Nachtwächtern, die in jener Nachbarschaft stationirt sind, zu operiren. Sie hatten das im Laden befindliche Olivenöl benutzt, um geräuschlos bohren zu können und um den Schall der Explosion zu dämpfen, hatten sie einen Ueberrock, der in der Office hing, um den Schrank gewickelt. Der letztere ist beinahe vollständig unbrauchbar geworden. Einen kleinen Kasten, in dem sich gegen 900 einzelne Cents befanden, hatten sie stehen lassen, wahrscheinlich, weil ihnen derselbe zu schwer war; auch hatten sie sämmtliche Werthpapiere unberührt gelassen. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

Kampf mit texanischen Stieren.

Eine Heerde von ungefähr 40 Stieren, welche von den Prairieen in Texas kamen und mehrere Tage in engen Eisenbahnwaggons hatten zubringen müssen, verschafften sich gestern Nachmittag während des Ausladens die Freiheit und zerstreuten sich in der Nachbarschaft. Die Polizei wurde alarmirt und erst, nachdem sieben der Thiere erschossen waren, gelang es den inzwischen in starker Anzahl herbeigeeilten Viehtreibern, die übrigen mit Hülfe des Lasso's einzufangen. Verletzt wurden bei der Jagd der Polizist Toy, dem einer der Flüchtlinge das Horn durch die Hand bohrte, die 12 Jahre alte Kittie McGrath, die an der Ecke der 24. Str. und Armour Ave. überrannt wurde, und der 9 Jahre alte William Allen, dem dasselbe Mißgeschick passirte. Keine der Verletzungen ist ernsthafter Natur; nur der Polizist wird eine Zeit lang dienstunfähig sein.

Richter Tuley ist im Zweifel.

Richter Tuley ist durchaus nicht davon überzeugt, daß der frühere Stock-Yards-Magnat und Viehhändler Alva St. John irrsinnig ist, obgleich das Countygericht bekanntlich vor Kurzem so entschieden hat. St. John wird von seinem früheren Geschäftstheilhaber Thomas Brown in einer gegen ihn, Brown, anhängig gemachten Klage als Zeuge gewünscht, während der Verwalter des St. John'schen Vermögens ihn nicht auftreten lassen will, weil St. John eben für irrsinnig erklärt wurde. Der Richter verschob die Verhandlungen vorläufig.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Chicago, 15. Juli 1891.

Schon öfters habe ich in den Zeitungen gelesen, daß in unserer Stadt eine Ordinanz besteht, welche den Rauchunfug zu controlliren hat und sich „Rauchunfug-Verordnung" nennt. Sollte wirklich eine solche Verordnung bestehen,* so würde es empfehlenswerth sein, wenn man auf Grund derselben die „Niemann Weinhardt Table Co.", Ecke Wood und Cornelia Str., etwas näher in's Auge fassen würde und zwar zu einer Zeit, wenn das Etablissement im Betrieb ist. Es ist an und für sich immer etwas auszusetzen, wenn man in der Nähe einer Fabrik wohnt, aber man drückt auch gerne ein Auge zu, falls es nicht zu arg gemacht wird. Dies ist aber hier neuerdings der Fall. Nicht der Rauch allein spielt der ganzen Nachbarschaft übel mit, sondern der ganze Block wird derart mit Sägespähnen übersäet, daß die Kinder nicht die Augen aufmachen können und gezwungen sind, bei dem gegenwärtigen heißen Wetter in den Stuben zu spielen. Zweitens wird den Frauen die zum Trocknen aufgehängte Wäsche fast regelmäßig gänzlich verschmutzt. Sagt man dann den Herren Fabrikbesitzern etwas, so werden sie noch obendrein grob; sie können sich's ja auch am Ende leisten, sind doch ihre Geldsäcke bedeutend größer und strammer als die der bescheidenen Bürger in der Nachbarschaft, die doch auch Steuern bezahlen. Es ist in der That dringend an der Zeit, daß die zuständige Behörde hier einschreitet.

Ch. F. Sch.

*) Anmerkung der Redaktion. — Eine solche Verordnung besteht allerdings, und die Behörde, welcher die Durchführung derselben obliegt, ist das Gesundheitsamt.

Feste und Vergnügungen.

Fest der alten Ansiedler.

Wie alljährlich, werden die alten Ansiedler Chicagos auch dieses Jahr ein Fest abhalten und zwar am 20. Juli in Ogdens Grove. Die Chicago Turngemeinde, unter deren Auspizien das Picnic stattfindet, hat bereits ein „Souvenir-Buch" herausgegeben, in welchem das Fest und die Veranlassung zu demselben ausführlich besprochen wird. Ein sehr reichhaltiges Programm ist aufgestellt worden und die umfassendsten Vorkehrungen werden getroffen, um das Fest zu einem wirklichen Freudentage für unsere Alten zu machen. Wie bei allen früheren ähnlichen Festen werden auch dieses Mal eine Anzahl schöne Erinnerungszeichen zur Vertheilung gelangen. Zur Preisbewerbung werden alle Personen zugelassen, welche vor dem Jahr 1869 nach Chicago gekommen und seit der Zeit ununterbrochen hier gewohnt haben.

Das Volksfest der Schweizer.

Im Nordseite-Schützenpark wird am 19. Juli zur Feier des 600jährigen Bestehens der Schweizer Eidgenossenschaft von den hiesigen Schweizern ein Fest veranstaltet, für welches großartige Vorbereitungen getroffen werden. Die Feier wird eine der Veranlassung würdige sein und ein Preisschießen, Preisturnen, Volksspiele, Illumination, Feuerwerk, Instrumental-Concert und Gesangsvorträge bilden das Programm. General Lieb wird die deutsche und Carter Harrison die englische Festrede halten. Der „Schweizer Männerchor" und der „Schweizerclub Sängerbund" wirken selbstverständlich mit. Einladungen zu diesem Feste ergehen nicht nur an hiesige Schweizer, sondern auch an die in anderen Städten wohnenden.

Deutscher Unterstützungs-Verein Concordia.

Gestern Abend hielt der neu gegründete deutsche Unterstützungs-Verein „Concordia" sein erstes, sehr gut besuchtes Stiftungsfest in Schmidt's Halle, Ecke der Hoyne Ave. und Hinman Str., ab. Dr. Julius von Bernauer hielt die Festrede, in der er betonte, daß der Verein einem lebhaft gefühlten Bedürfniß der Bewohner der Südwestseite entgegenkomme und schon jetzt sich der Unterstützung der hervorragendsten deutschen Bürger jenes Stadttheils erfreue. Die Herren Janitz und Aussin trugen durch ihre musikalischen Vorträge viel zur Unterhaltung der Anwesenden bei. Der Verein besteht erst seit dem 22. Juni und das Eintrittsgeld beträgt bis auf Weiteres nur $1. Die Beamten sind: Karl Marquard, Präsident; Karl von Wolfskeel, Sekretär, und Karl Fritz, Schatzmeister.

Die „Concordia" hält ihre Versammlungen jeden Mittwoch Abend in Schmidt's Halle, Ecke Hoyne Ave. und Hinman Str., ab und ladet alle Deutschen der Gegend zum Anschluß ein. Der Eintritt beträgt gegenwärtig noch $1, soll aber, sobald die Mitglieder die Zahl 50 überschritten haben, auf $3 erhöht werden.

Schleswig-Holsteiner.

Der „Schleswig-Holsteiner gegenseitige Unterstützungs-Verein" ladet seine Freunde zur Theilnahme an seinem, am 19. Juli in Hillingers Grove stattfindenden Picnic ein. Die Vorbereitungen sind mit großer Umsicht getroffen, so daß auf einen amüsanten Tag mit Bestimmtheit gerechnet werden kann.

„Linnäus."

Der Verein „Linnäus" veranstaltet am Samstag, den 18. Juli, im „Belmont Grove" ein Picnic, zu welchem eine Anzahl „Celebritäten," unter anderm Bürgermeister Washburne, Geo. H. Willits, Commissär Aldrich und Ex-Sheriff Matson ihr Erscheinen und das Halten von Reden zugesagt haben.

Robert Blum Loge No. 6 O. D. F.

Am Sonntag, den 19. Juli, veranstaltet die Robert Blum Loge No. 6 ein großartiges Picnic in Frank's Grove, das den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, glänzend auszufallen verspricht.

Die Förster.

Die drei deutschen Courts Uhland, Northwestern und Goethe des „Unabhängigen Ordens der Förster" halten am Sonntag, den 19. Juli in Kuhns Park ein großes Pic-Nic ab. Das Festcomite bietet Alles auf, um seinen Gästen einen genußreichen Tag zu bereiten.

Gambrinus-Jünger.

Am Sonntag, den 19. Juni, hält der „Kranken-Unterstützungs-Verein der Angestellten der North Western Brewing Co." sein zweites großes Picnic in Fritzs Grove ab. Für echte Volksbelustigung, wie Preisschießen, Kegeln, Tanz und Spiel ist in umfassendster Weise Sorge getragen, auch hat das beliebte Quartett „Alpenrösli" versprochen, die Festgäste durch einige Lieder-Vorträge zu erfreuen.

Fleischer-Gesellen-Unterstützungs-Verein.

Am Sonntag, den 19. Juli, Vormittags um 10 Uhr, tritt der „Fleischer-Gesellen-Unterstützungs-Verein" vom Northwestern Bahnhofe aus seine Excursion nach Milwaukee, Wis., an, um dortselbst in dem beliebten „Milwaukee Garten" sein Picnic abzuhalten. Daß die strammen, lebenslustigen Fleischer sich zu amüsiren verstehen, ist bekannt, und daß es bei dieser Festlichkeit ganz besonders hoch und vergnügt hergehen soll, wurde unserem Berichterstatter von einem der leitenden Herren ausdrücklich versichert.

Die St. Pauls-Gemeinde.

Die St. Paulsgemeinde, deren schönes Gotteshaus sich an der Ecke von La Salle Ave. und Ohio Str. befindet, hielt gestern in Eckart's Grove in Desplaines ein Picnic ab, das, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen wundervollen, schönen Verlauf nahm. Für die Unterhaltung von Jung und Alt, war in umfassendster und verständnißvollster Weise Sorge getragen, dabei aber auch die Erquickung des leiblichen Menschen nicht aus dem Auge gelassen. Die Mitglieder der zur Gemeinde gehörigen Vereine, wie der „Wittwen- und Waisenverein," der „Uhlich'sche Waisenhaus-Verein," der „St. Pauls-Frauenverein," der „St. Pauls-Jugendverein" und die Sonntagsschüler hatten sich nahezu vollzählig eingefunden und so entwickelte sich denn, da jeder von ihnen etwas wirklich Schönes bot, bald die denkbar froheste Feststimmung. Den Glanzpunkt des Tages bildete indeß die schwungvolle Rede des beliebten und hochgeachteten Pastors John, in welcher er die Zuhörer aufforderte, treue amerikanische Bürger zu sein, aber dabei ihre alten guten deutschen Sitten und Gebräuche zu bewahren und hochzuhalten. Um halb 8 fuhren die Festgäste, etwa 2000 an der Zahl, mittelst eines Extrazuges nach der Stadt zurück.

Die ev.-luth. Christusgemeinde.

Die evangelisch-lutherische Christusgemeinde hielt gestern unter der Leitung des Herrn Pastor Werfelmann und der Lehrer Kolb und Steinbach im Humboldt Park ein wirklich schönes Schulfest ab. Die Kleinen, für deren Unterhaltung alles Mögliche aufgeboten worden war, amüsirten sich auf's Kostbarste, und die Erwachsenen ergötzten sich an der aufrichtigen hellen Kinderfreude. Besondere Verdienste um das Gelingen des erfolgreichen Festes erwarben sich die Herren Carl Goetz, Carl Münster, Franz Fischer, J. Wagner, A. Adams, F. Griese und K. Britzke.

Spätere Feste.

Außer vorstehenden sind noch folgende Feste angekündigt, für welche bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden:

Sonntag, den 26. Juli: Volksfest in Ogdens Grove; arrangirt vom „Turnverein Vorwärts".

Sonntag, den 26. Juli: Großes Ordensfest der Hermannssöhne im Louisenhain.

Sonntag, den 2. August: Ausflug des Vereins „Freier Sängerbund" nach Kensington.

Sonntag, den 2. August: Picnic und Sommernachtsfest des „Chicago Concertina Club" in Hoerdts Grove.

Moses Montefiore Congregation.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde in der „Moses Montefiore Congregation" die jährliche Schulprüfung vorgenommen. Ungefähr dreißig Zöglinge unterzogen sich derselben und, da von Anfang bis zu Ende Alles auf's Vorzüglichste klappte, so erntete selbstverständlich der ebenso geistvolle als tüchtige Rabbiner der Gemeinde, Herr Bauer, wohlverdiente und reiche Anerkennung. Professor Bamberger, von der „Jewish Training School", war zugegen und des Lobes voll über Alles, was er gesehen und gehört. Er sowohl als auch der genannte Rabbiner hielten Ansprachen, und prächtige musikalische Vorträge verliehen dem frohen Ereigniß ganz besondere Weihe.

Herrin und Kutscher verschwunden.

Frau Josie Carlson, die Frau des Superintendenten in dem Leihstall-Etablissement von M. G. Dahlgreen an der 69. Straße, nahe den Geleisen der Rock Island-Bahn, wird seit Montag Abend vermißt und trotz umfassender Nachforschungen hat man keine Spur von ihr entdeckt. Der Umstand, daß Peter Claussen, ein bei Dahlgreen beschäftigter Kutscher, zu gleicher Zeit mit Frau Carlson verschwand, rechtfertigt die Vermuthung, daß die Beiden „seelenverwandt" sind und zusammen eine Reise nach unbekannten Regionen unternommen haben.

Crawford bleibt.

Gestern fand die vierteljährliche Versammlung der Bridewell-Inspectoren statt. Interessirte Personen hatten erwartet, daß die Entlassung des gegenwärtigen Superintendenten, Mark S. Crawford, angeordnet werden würde, aber es geschah nichts derartiges; die Angelegenheit kam gar nicht einmal zur Sprache. Die Feinde Crawfords beabsichtigten, seine Stelle für Miles Kehoe zu erobern, der sich aber unter den Umständen noch ein wenig gedulden müssen wird.

Briefkasten.

M. B. Die in St. Cloud, Minn., erscheinende deutsche Zeitung heißt „Der Nordstern."

E. M. Wenden Sie sich an die „Western Stone Company", Zimmer 319 und 320 im „Chamber of Commerce Building". Dasselbe liegt dem Stadthause gegenüber an der Südost-Ecke von Washington und La Salle Str.

P. B. Milwaukee hat nahezu 160,000 Einwohner.

Finkelst. Bei Kölling & Klappenbach, 48 Dearborn Str., erfahren Sie das am besten.

Kurz und Neu.

* Sadie Hartmann, Mary Gallagher und Jessie Marks, drei minderjährige junge Mädchen, wurden gestern von Polizisten der Harrison Str. Station aus einer Spelunke an der „Levee" herausgeholt und von Richter Glennon nach der „Anchorage Mission" geschickt.

* Sam Moy, ein an der Süd Clark Str. wohnhafter, wohlbekannter Chinese, ist durch Richter Lyon auf die Dauer von zwölf Monaten unter $300 Friedensbürgschaft gestellt worden. Er war auf Veranlassung einer Frau, Namens Della Lewis, verhaftet worden, mit der er in seinem Laden in Streit gerieth, und die er geschlagen und mit dem Tode bedroht haben soll.

* Frau Auguste Stein klagte gestern im Obergericht gegen ihren Gatten Arthur Stein auf Scheidung und gab dabei grausame Behandlung als Grund an. Stein ist Gastwirth und Restaurateur und betreibt sein Geschäft im Hause 95 S. Canal Str.

* Frank Wheaton, ein Beamter der Chicago & Atlantic Eisenbahn-Gesellschaft, welcher im Hause No. 5518 Princeton Ave. in Englewood wohnt, wurde wegen Prügelns seiner Frau durch Richter Hotaling um $50 gestraft. Da sich die Mißhandelte jedoch für den Gatten verwendete, wurde die Eintreibung der Strafe vorläufig bis auf Weiteres verschoben.

* Detectiv Willey, von der Central Station, verhaftete gestern Nachmittag den Frank Graham, als derselbe im Begriff stand, einen hocheleganten Ueberzieher an einen Pfandonkel an der Clark Str. loszuschlagen. Nachforschungen ergaben, daß das Kleidungsstück dem bekannten Börsianer Robert Lindblom gehörte und aus dessen Office von Graham gestohlen worden war.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Augusta gegen Theodore Alcher, wegen Verlassens und Grausamkeit; Anna gegen George A. Sage, wegen Verlassens und Grausamkeit; Mary E. gegen William Roß, wegen Verlassens; Auguste gegen Arthur Stein, wegen Grausamkeit; Sarah A. gegen John H. Leary, wegen Verlassens; Mattie gegen Edward Davies, wegen Bigamie.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Mary von Anthony Lenar, wegen Grausamkeit; May H. von William M. Quigley, wegen Grausamkeit; Mary J. von Cyrus Tobias; wegen Trunksucht; Paul von Wilhelmine von List, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Louis Rich, Angelia Ragatz.
Frank J. Meany, Mary Harenberg.
Lewis F. Grimm, Ella L. Fuller.
Hermann Marx, Maggie Schurheck.
Bruno Batt, Lizzie Cole.
Charles F. Redshaw, Annie L. Huler.
John B. Schugt, Frances G. Stewart.
Jacob G. Holm, Christiane Kalleberg.
Henry Bohen, Marie Schaffrott.
Abraham Friedmann, Sarah Schood.
Ernest Thielke, Frida Meyer.
Charles Boettger, Therese Haimerl.
Richard R. Schauer, Clara Oswald.
William Daitege, Minnie Kleist.
Horace Gaylord, Minnie Moßholder.
Stefano S. Malato, Nina Van Zandt.
Joseph H. Forsyth, jr., Alice C. Sittig.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: John Struck, 1stöck. Frame-Anbau, 834 Melrose Str., $1,200; R. M. Paine, 2stöck. Wohnhaus, 47 Newport Ave., $6,500; Wm. Blake, 2stöck. Frame-Flats, 641 Fletcher Str. $1,400; L. C. Boehm, 3stöck. Flats, 1163 Clark Str., $4,000; Joe Poehl, 2stöck. Frame-Flats und Scheune, 1430 Clybourn Ave., $2,100; M. Mischner, 2stöck. Flats, 946 32. Str., $2,700; Harry Flentye, 4stöck. Store und Flats, 128—130 N. Wells Str., $15,000; John McCleary, 2stöck. Frame-Flats, Fillmore und 42. Str., $1,000; C. Peterson, 1stöck. Backstein-Anbau, 509 N. Robey Str., $1,000; Frau Mary McInerney, 1stöck. Cottage, 3629 Parnell Ave., $1,200; C. Kaltwasser, 2stöck. Flats, 2627 Union Ave., $2,000; Ed. Gebel, 1stöck. Cottage, 3540 Lincoln Str., $1,300; James P. Schryver, 2stöck. Flats, 405 Kedzie Ave., $4,000; E. D. Murray, 3stöck. Store und Flats, Cottage Grove und South Chicago Ave., $8,000; T. G. Ottis, zwei 3stöck. Wohnhäuser, 4435—4437 Sidney Ave., $4,000; Fred Szefried, 2stöck. Flats, 444 Marshfield Ave., $3,500; M. O'Brien, 2stöck. Front-Anbau, 75 11. Str., $2,000; Peter Bicking, 3stöck. Flats, 708 N. Campbell Ave., $4,000; Henry Hoepe, 2stöck. Flats, 350 Clybourn Place, $2,400; Soren Olson, 2stöck. Flats, 714 W. Division Str., $1,400; E. Loudenslove, 2stöck. Frame-Flats, 554 Sherman Str., $2,700; John Schreiber, 2stöck. Frame-Flats, 4431 School Str., $2,500; Hermann Schmidt, 2stöck. Frame-Store, 4466 Wentworth Ave., $3,300; O. W. Harleson, 1stöck. Frame-Cottage, 5640 Center Str., $1,000; Frank H. Pepple, 2stöck. Frame-Flats, 7016 Emerald Str., $2,000; Steele Crogan, 1stöck. Frame-Cottage, 819 60 Str., $1,800; John Anderson, 2stöck. Frame-Store und Flats, 59. und Carpenter Str., $4,500; B. J. White, 2stöck. Scheune, 4612—4614 Woodlawn Ave., $2,500; F. M. Chelins, 3stöck. Frame-Store und Flats, 3822 Commercial Ave., $4,000; Abner Piott, 2stöck. Wohnhaus, 4358 Calumet Ave., $8,000; James E. Jenkins, 2stöck. Frame-Flats, 6250 Maryland Ave., $1,400; A. Rylandes, 2stöck. Frame-Flats, Indiana Ave. und 104. Str., $1,500.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Columbia Th. — Mr. Wilkinson's Widows.
Academy of Music — The Way of the World
Havlins — The Gallant Sixty-Ninth.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Variety.
Park Theater — Variety.

Schweizer Correspondenz.

Die Befestigung des St. Gotthard ist soweit fortgeschritten, daß laut einem vom schweizerischen Bundesrath an die Bundesversammlung gerichteten Bericht die mit Oertlichkeit, Festungswerken, Art der Vertheidigung genau vertrauten Führer und Truppen bezeichnet werden müssen. Die Ernennung und Schulung der Führer müsse noch diesen Sommer erfolgen. Für den Vorpostendienst und die Vertheidigung der Paßstellungen sei neben einer geringen Zahl von Festungstruppen eine beträchtliche Zahl von Infanterie, Artillerie und Genie nöthig. Dafür lasse sich größtentheils Landwehr verwenden. Endlich erheischen die Gotthardsbefestigungen ein kleines ständiges Personal von Militärbeamten, denen die Instruction der Festungstruppen und die Materialverwaltung zufallen. Der Bundesrath erbittet sich von der Bundesversammlung die sofortige Ermächtigung zur Vornahme dieser Organisation.

Die Mönchensteiner Eisenbahnkatastrophe beschäftigt in der Schweiz die öffentliche Discussion noch immer fast ausschließlich. So lesen wir in der „Neuen Zür. Ztg." Folgendes:

Was die Jurabahn anbelangt, so sind uns von unparteiischer und zuständiger Seite seltsame Mittheilungen gemacht worden. Es ist ja bekannt, daß diese Bahn in geldarmer Zeit mit allzu sparsamen Mitteln als Localbahn gebaut wurde, und Niemand damals ahnen konnte, daß sie je eine große internationale Linie werden würde. Der deutsche Paßzwang ist schuld daran, daß ihr eine Arbeitsleistung zugemuthet wurde, für die sie ursprünglich nicht eingerichtet worden war. Die Brücken vor Allem wurden für ganz andere Bedingungen, nämlich für den localen Kleinverkehr, und nicht für schwere Güterzüge und gewaltige Maschinen gebaut. Man hat die Brücken verstärkt, aber — wenigstens die Mönchensteiner — nicht genügend.

Drei Factoren kommen bei der Haltbarkeit der Brücken in Betracht: die richtige Berechnung, die Construction und das Material. Nun wird die erstaunliche Thatsache mitgetheilt, daß von der Mönchensteiner Brücke überhaupt keine richtigen Pläne mehr vorliegen, sondern blos Skizzen, nach denen sich Construction und Berechnung nicht mehr genau prüfen lassen; ferner, daß kein Mensch mehr anzugeben weiß, woher das verwendete Material kam. Ingenieur Eiffel hat den Bau der Brücke übernommen, wie es scheint, in Entreprise und nicht nach eigenen Plänen. Es wurden ihm von der Jurabahngesellschaft mehrfach abgeänderte Pläne zur Ausführung übergeben, über deren verantwortlichen Urheber, wie es scheint, man heute keine genaue Auskunft zu geben weiß.

Die Mönchensteiner Brücke scheint auch bei ausländischen Technikern nicht besonders gut angeschrieben gewesen zu sein. Es kamen Ingenieure der französischen Ostbahn nach dem Einsturz an die Stätte; sie schienen nicht sehr erstaunt zu sein. Als sie abreisten, hatten sie den Auftrag, noch zwei andere Jurabahn-Brücken zu besichtigen, deren Bau ihnen als verdächtig bekannt sein mußte. Eine Prüfung derselben von schweizerischen Fachleuten wurde ebenfalls sofort vorgenommen. Bei der einen Brücke zeigten sich Mängel und u. A. Beschädigungen an den Widerlagern. Da stellte sich denn heraus, daß der Controlingenieur schon vor Jahresfrist diese Brücke untersucht und auf die Mängel die Behörde in Bern aufmerksam gemacht hatte. Es wurde reclamirt, aber—die Arbeiten wurden nicht gemacht. Es wäre interessant, heute zu wissen, wie sich die Sache in diesem Punkte verhält, ob die Jurabahngesellschaft vom Bundesrath aufgefordert wurde, diese Mängel zu heben, und ob sie widerspenstig oder nachlässig genug war, einen solchen Befehl unberücksichtigt zu lassen.

Das genannte schweizerische Blatt rügt ferner den Mangel jeder einheitlichen Leitung bei den Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte und weist nach, daß die Kompetenzen, welche der Bundesrath gegenüber den Bahnen hat, die seinen Anforderungen nicht Folge leisten, ungenügend sind. „Die Todten von Mönchenstein erheben ihre blutigen Häupter aus der grausigen Tiefe als eine ernsthafte Mahnung — nicht nur für heute, sondern auch für alle späteren Zeiten, die sich geneigt zeigen sollten, in träge Sorglosigkeit zu verfallen."

Einer der zur Untersuchung der Mönchensteiner Eisenbahnbrücke entsandten Sachverständigen, Professor Tetmayer, schreibt der „Neuen Züricher Ztg.", die schweizer Eisenbahnbrücken seien nicht besser, aber auch nicht schlechter, als diejenigen der Nachbarstaaten. Verhängnißvoll sei, daß wegen der Betriebsvortheile die Gewichte der Lokomotiven unsinnig gesteigert würden. Das Eisenbahndepartement hat einen Antrag ausgearbeitet, wonach die Brücken regelmäßig geprüft werden sollen.

Zu Frauenfels im Canton Thurgau ist dieser Tage Julius Behrends, ein früherer Bürger von San Antonio, Texas, im Alter von 74 Jahren gestorben. Er hat seit dem Jahre 1874 in Deutschland und in der Schweiz gelebt. Er kehrte Amerika den Rücken, weil die texanische Legislatur das von Behrends mitbegründete Freischulsystem umstürzte. Behrends hatte über 20 Jahre in den Ver. Staaten gelebt und sich dort viele Freunde erworben.

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

* Die Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., stellt Special-Gold-Certificate aus, die Interessen tragen.

Freche Einbrecher.

Commissär Hoffmanns Ferienreise-Kasse flöten.

Commissär Frank N. Hoffmann ist seit gestern um $500 ärmer und wird wohl auf das Vergnügen, seine Ferien in einer Sommerfrische zu verleben, Verzicht leisten müssen. Freche Einbrecher statteten nämlich seinem geschmackvollen Heim in Oak Glen nächtlicher Weile einen recht unerwünschten Besuch ab und nahmen die oben genannte Summe, welche Herr Hoffmann kurz vorher zur Bestreitung der Kosten für seine Ferienreise beim Bankier erhoben hatte, mit sich. Von den Einbrechern ist keine Spur vorhanden.

Baierns irrsinniger König.

Der Wahnsinn König Otto's nimmt jedes Jahr eine neue Gestalt an. Dieses Jahr ist der König das Opfer einer Manie, die von seinem kindischen Geist das beste Zeugniß ablegt. Er besitzt die Leidenschaft mit Holzflinten auf seinen Wärter zu schießen und gibt seinem Erstaunen Ausdruck, wenn die „Angeschossenen" nicht todt zur Erde fallen.

Wenn man dem König einen Gefallen thun und ihm eine Freude bereiten will, fallen die Wärter nieder, hüten sich jedoch, in der Stellung zu verharren, wenn er sich ihnen nähert.

Voriges Jahr bestanden seine Hallucinationen darin, seine Cigarren an den Lippen und Wangen der Kammerherren in Brand zu stecken, was in Folge des Umstands, daß der König ein starker Raucher ist, mit der Zeit ein für die Betheiligten sehr lästiges Vergnügen wurde.

Wie viele geistesgestörte Personen, ist auch der König ein großer Liebhaber der Tafelfreuden. Eines Tages fand er, daß man ihm den Champagner vorenthalten habe, und begann fürchterlich zu toben und zu rasen. Man machte ihm begreiflich, die Maßregel sei erfolgt, weil er seinem Wärter eine Cigarre in das Auge gestoßen. Er schien das Unrecht seines Benehmens einzusehen und versprach, künftig um Feuer zu bitten, aber kaum war ihm der Champagner bewilligt, als er sein altes Spiel zu treiben begann.

Schloß Fürstenried, in dem König Otto als armer Irrsinniger gefangen gehalten wird, liegt in einer romantischen Gebirgsgebend bei München und wurde von dem verstorbenen Ludwig II. mit schönen Gärten, kühlen Terrassen und Treppengängen ausgestattet.

Der arme Monarch fühlt sich jedoch in dem Schlosse nicht glücklich und quält seine Wärter mit den unsinnigsten Vorstellungen. Bald sind die Tapeten aus dünnem Glas, an denen er sich die Finger blutig ritzt, bald glaubt er an den Wänden allerlei dummes Zeug zu lesen und bereitet seinen Aerzten durch schwer zu erfüllende Forderungen viel Kopfzerbrechen.

Der Tod des Unglücklichen, die einzige Erlösung aus der Nacht des Wahnsinns, ist in sehr weite Ferne gerückt, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß er ein hohes Alter, er zählt jetzt 44 Jahre, erreichen und den jetzigen Regenten Bayerns, sowie alle seine Wärter überleben wird.

Französische Altersversorgung.

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung das Muster der deutschen socialpolitischen Gesetzgebung zu befolgen und demnächst in der Kammer eine Vorlage über die Altersversorgung der Arbeiter einzubringen gedenkt. Danach soll den Arbeitern nach dreißig Arbeitsjahren eine jährliche Rente von 300 bis 600 Francs gesichert werden. Die Arbeitgeber und die Arbeiter werden zu gleichen Theilen hierzu beisteuern, der Staat aber wird ⅓ des Gesammtbetrages dieser beiden Einzahlungen beitragen. Die jährliche Ausgabe des Staates für diesen Zweck wird 100 Millionen Francs nicht überschreiten. Das deutsche Vorbild ist unverkennbar. Wenn oft darüber geklagt wurde, daß die deutsche Industrie durch die socialpolitischen Gesetze zu schwer belastet und ihre Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande beeinträchtigt werde, so konnte mit Recht darauf hingewiesen werden, daß auch auswärtige Gesetzgebungen in Kurzem genöthigt sein würden, ähnliche Einrichtungen zu treffen. Der Beweis liegt also bei Frankreich bereits vor.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Max Moses, 278 39. Str., 2 J. 3 M.
Daisy Mann, 253 Walnut Str., 7 J.
Flora Martin, 574 N. Lincoln Str., 7 J.
Dina Mehlmann, 92 Judd Str., 10 M.
Maggie Nobler, 85 Sangamon Str., 2 J. 8 M.
Wilhelm Winter, 38 Peterson Ave., 3 J.
Johann Pfeifer, 326 W. Chicago Ave., 73 J.
George Block, County-Hospital, 12 J.
Claude C. Buel, 338 Ontario Str., 23 J.
Wilhelm Biedenweg, 65 Clybourn Ave., 14 J.
Oskar Wedoff, Mercy-Hospital, 26 J.

Marktbericht.

Chicago, 15. Juli 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Tomatoes 25—40c ⅓ Bu. Boxes.
Radieschen 10—15c per Dutzend.
Grüne Bohnen, 1¼ Bu. Sack $1.25. Wachsbohnen 1⅓ Bu. Box $1.75.
Salat 10c—15c per Dtzd.
Kartoffeln 75—85 per Bushel.
Zwiebeln $3.25 per Barrel.
Kohl $1.60—$1.75 per Kiste.
Spinat 50c—75c per Brl.
Erbsen 1¼ Bu. Sack $1.50.

Butter.

Beste Rahmbutter 17—17½c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—15c.
Butterine 13—16½ Cents per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 8—8½c per Pfund.
Neuer Schweizer-Käse 11—12½c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $4.00—$6.00 per Barrel; neue Sorten $2.60—$5.00 per Barrel.
Messina Citronen $4.00—$6.00 per Kiste.
Calif. Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Hühner 11—11½c per Pfd.
Küken 15—16c das Pfund.
Truthühner 9—10c; Enten 8c—9c.

Eier.

Frische Eier 15c—15½c.

Hafer.

No. 2, 41—43½; No. 3, 38—41½.

Heu.

No. 1, Thimothee, $14—$15.
No. 2, $12.50—$13.50.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fbljß

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Maria Schülke**, geborne Lück, am Mittwoch, den 15. Juli, nach kurzem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 50 Vine Str. aus nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte

Emil Schülke, nebst Kind. dfr4

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter **Maria Kordick** am Donnerstag, den 16. Juli, im Alter von 61 Jahren 7 Monaten und 9 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Juli, 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 495 S. Lincoln Str., aus nach dem St. Bonifacius Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

John, Mathias, Peter und Frank Kordick, Söhne.
Josephine Hoffmann, Clara Burg, Töchter. dfr nebst Schwiegersöhnen.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Guter deutscher Junge in einer Strickerei, muß gut recommandirt sein. 260 E. Division Str. 1

Verlangt: Ein Junge, um Wagen zu treiben und in der Bäckerei zu helfen. 1301 W. North Ave. 1

Verlangt: Männer zum Bügeln, Mädchen an Maschine und bei Hand an Röcken zu arbeiten. 694 W. 14. Str. dsfal

Verlangt sofort: Ein Commission-Driver für eine Bäckerei, muß sein eigenes Pferd und Wagen haben. 487 Larrabee Str. 1

Verlangt: Ein junger Mann von 16—18 Jahren, um im Saloon auszuhelfen. Nachzufragen 441 Noble Str. 1

Verlangt: Ein Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 406 N. Robey Str. 1

Verlangt: Ein junger Mann zum Saloon-Reinmachen. 183 E. Madison Str., Basement. 2

Verlangt: Ein Junge, welcher die Schlosserei erlernen will. 226 N. Clark Str. 2

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot und ein Junge zum Lernen. 853 W. Indiana Str. dofr9

Verlangt: Porter im Saloon, muß sein Geschäft verstehen. 69 Ost Randolph Str. 9

Verlangt: Ein fleißiger Mann für Fenster- und Office-Reinigen. 177 La Salle Str., Room 38. 5

Verlangt: Zwei junge Leute für Restaurant-Arbeit. Kings Chop House. 11 Calhoun Place. 5

Verlangt: Ein Blacksmith. 982 S. Western Ave. Albert Zeschke. dofrsa5

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 97 Cornell Str. 5

Verlangt: Ein junger Mann zum Reinmachen des Saloons und überhaupt in demselben behilflich zu sein. Nachzufragen Südwestecke Illinois und La Salle Ave. 5

Verlangt: Agenten, gute Commission, City Trade, Moe & Miller, S.-W.-Ecke Leavitt und Ohio Str. dsfal

Verlangt: Ein guter Schneider zum Bügeln und Basten. 510 N. Paulina Str. 1

Verlangt: Ein lediger Wagenmacher. 550 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer im Wagenshop. 955 Blue Island Ave. dofr6

Verlangt: Ein junger Mann, der sich im Saloon nützlich machen kann. S.-W.-Ecke Belmont Ave. und Sheffield Ave. mdol

Verlangt: Peddlers und Leute jeder Branche können $2—$5 per Tag verdienen. 295 Sedgwick Str., unten. mdol

Verlangt: Zwei Painter, nur gute brauchen sich zu melden. 1435 Brunssen Str., zwischen 49 und 50 Loomis Str. mdol

Verlangt: Ein guter Lunchkoch, unverheirathet. 2311 Wentworth Ave. mdozj0

Verlangt: Porter im Saloon. 60 Wells Str. mdo5

Verlangt: 200 Arbeiter für Chicago und Northwestern Eisenbahn in Wisconsin, Iowa und Michigan. Freie Fahrt hin und zurück. Ferner Leute für Farmarbeit. $20 bis $25 per Monat und Board, ebenfalls Arbeiter für andere neue Eisenbahnen, 500 für Montana und Washington Seattle Extension. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 15jl1w5

Verlangt: Farmer, Gärtner, Handwerker ꝛc. die sich mit kleinem Kapital im fruchtbarsten Theil Minnesotas direkt an der Bahn und County Seat (Kreisstadt), 2½ Stunden Fahrt von Minneapolis ansäßig machen wollen, finden hierzu prächtige Gelegenheit, sich mit kleinen Mitteln in kurzer Zeit unabhängig zu machen. Näheres durch die Kanabec Immigration Society, Room 19, 228 Clark Str., Chicago. 15jl1w5

Verlangt: Männer um Bau- und Leihverein zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. 14jl-12jp1

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mitglieder für den Orden Germania. Besteht im Osten seit 21 Jahren, hat 6000 Mitglieder und $30,000 Kassastand. Bezahlt $1000, $500, $250 Sterbegeld, $6 wöchentlich und freie ärztliche Behandlung und hat, ermuthigt durch die außerordentlichen Erfolge der Agitation, einen Deputy nach Chicago geschickt, um im Westen Männer und Frauen von 18—50 Jahren als Mitglieder aufzunehmen, ohne Unterschied der Religion oder Nationalität; bestimmte monatliche Beiträge; weder Zeremonien, noch Heimlichkeiten. Billige, ehrliche und öffentliche Verwaltung. Verhandlungen und Correspondenzen in Deutsch. Centralisirte Cassa. Alle, die sich bis zum 1. August melden, werden für $2 aufgenommen. Sendet Adresse nach O. 120, „Abendpost". 11jul1w7

Zu verkaufen:

60,000 Doll. werth Grundeigenthum unter sehr liberalen Bedingungen.

Eine Farm von 160 Acker im Staat Illinois.
Zwei Farms im Staate Kansas, eine von 80 Acker, eine weitere von 160 Acker im Staat Nebraska.
422 große Lotten im Staat Michigan.
Karten und Pläne zur Einsicht.
Obengenanntes Grundeigenthum wird auch für **Chicago Grundeigenthum vertauscht**, wenn auch verschuldet.
Ferner zu verkaufen:
Ein in bester Gegend gelegener Candy- und Cigarrenstore an der Nordseite; spottbillig zu haben.
Alles dieses mündlich zu besprechen, wenn gewünscht, im

Nord-Seite Rathskeller,

Ecke Clybourn Avenue und Halsted Straße,

beim Eigenthümer des Lokals,

Chicago, Jll. **Hamburger.**

Für Spiritus-Fabrikanten!

Ein Mann, der Spiritus zufabriciren versteht, Neubau selber aufmontiren und sämmtliche dazu gehörige Maschinen selber leiten kann, sucht passende Anstellung. Zu erfragen 125½ N. Market Str., Chicago. dido4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Kleidermacherin. Dauernde Arbeit. 62 Pearson, nahe Wells Str. 2

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcke. 70 Emma Str. dfrl

Verlangt: Maschinenmädchen und Finisher an Hosen. 258 Washburne Str. mdol

Verlangt: Handmädchen an Cloaks und eines um Knöpfe anzunähen. 423—425 W. Division Str. mdo0

Verlangt: 6 oder 8 Maschinenmädchen und Baster an Westen. 584 N. Paulina Str. midofr5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 516 Cleveland Ave., 2. Flat. bmdol

Verlangt: Mädchen, welche Erfahrung auf Maschine haben, gute Hosen zu arbeiten. 625 Van Horn Str. 10jul1w12

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrauen, die einen hübschen Nebenverdienst suchen, mögen adressiren an VanSchoor & Scholl, 5201 Butterfield Str. 14jl1m, bidofal

Verlangt; Ein 14jähriges Mädchen für kleine Familie. 309 Osgood Str. bidofa2

Verlangt: Ein gutes Mädchen, muß waschen und bügeln können, in kleiner Familie. 638 Milwaukee Ave., Saloon. dfrl

Verlangt: Ein braves fleißiges Mädchen oder Frau sofort zur Hilfe beim Waschen und Bügeln. 221 Burling Str. 1

Verlangt: Eine Frau für einen alleinstehenden älteren Mann, der sein eigenes Heim hat, als Haushälterin, gutes Heim für die rechte Person. Adresse W. 111 Abendpost. 1

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 673 Lincoln Ave. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit in einer kleinen Familie. 749 W. Madison Str. 1

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin in kleiner Familie, muß mit Kindern umzugehen wissen. Adr. B. 72 Abendpost. dfrl

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und waschen kann, bei zwei Leuten. 406 N. Robey Str. dfrl

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, Dining Room u. s. w. 112 W. Madison Str., Employment Bureau. 1

Verlangt: Ein nettes Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, 10 Meilen von Chicago. Adr. A. Kessall, South Evanston. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, muß auch vom Kochen etwas verstehen, guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 863 W. Monroe Str. 1

Verlangt: Zweites und Küchenmädchen. 2810 Wabash Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 75 Jay Str. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3138 Wallace Str., nahe 31. Str. dofrsa2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave. 2

Verlangt: Eine Köchin für Business-Lunch. F. Schollenberger, Ashland und Clybourn Place. dofr2

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 79 W. 13. Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um im Dining Room aufzuwarten. Südost-Ecke Kinzie und Clark Str. 2

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 162 Webster Ave., 1. Flat. dofrsa2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1856 Belmont Ave. dofr2

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Waschen und Helfen im Diningroom. 387 W. 12. Str. bmdol

Verlangt: Eine ältere Frau für Haushaltung. 73 W. Kinzie Str. bmdo4

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 785 Larrabee Str. mdol

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 4317 Washington Boulevard, nehmt Madison Str.-Straßenbahn. mdol

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen und waschen kann, findet einen guten Platz. 2964 Groveland Ave. mdol

Verlangt: 500 Mädchen. Privatfamilien und Boardinghäuser. Stellen frei. Lohn 3—10 Dollars. 225 Larrabee Str. Frau Peters. midofr5

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können. Guter Lohn. 320 Webster Ave. midofsa5

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Leverenz, 467 O. Division Str. midofr5

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 663 W. Superior Str. mido5

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 11jul1w7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, muß zu Hause schlafen. Lohn $4. 383 Elm Str. 0

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3031 Parnell Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 442 Milwaukee Ave., 1 Treppe hoch. 5

Verlangt: Ein junges Mädchen, das das Kleidermachen versteht. Frau Brandt, 44 Evergreen Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 597 La Salle Ave., 2. Flat. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 175 N. Clark Str. dofr5

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 153 Fowler Str. 1

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. 42 Jowa Str., Ecke Lincoln. 1

Verlangt: Ein Küchenmädchen im Restaurant. 594 N. Wells. 1

Verlangt: Eine alleinstehende ältere Frau, um Kindern aufzupassen und sich sonst nützlich zu machen. 594 Milwaukee Ave. 9

Verlangt: Ein Mädchen, um Kindern zu warten. 321 Orchard Str. 9

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurants. Herrschaften belieben vorzusprechen Mädchen frei. 452 Milwaukee Ave., Mrs. Alvensleben. 15jl1w4

Verlangt: Sogleich eine Frau oder Mädchen, um einem älteren Herrn den kleinen Haushalt zu führen. Nur eine brave Person, welche mehr auf gutes Heim, als auf hohen Lohn reflektirt, möge genaue Adresse mit näherer Angabe einsenden unter G. 35, „Abendpost". 7

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3. 517 Sedgwick Str. dimido2

Verlangt: 1000 Ordre-Köchinnen, $—$15; Lunchköchinnen, 4—$8; Privatköchinnen, 3—$6; Hausmädchen 3—$4; Kindermädchen, 2—$4, Geschirrwaschmädchen 3—$5. 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin. 13jul1mt0

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 282 W. 12. Str., Restaurant. dimido2

Verlangt: Mädchen. Beste Nordseite-Familien. Höchster Lohn. 518 Wells Str., Mrs. Apel. 13jl1w9

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal7

Verlangt: Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 11jl1w9

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25mabw8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 C. Division Str. bw11

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 30jun3moll

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein in jedem Baufach praktisch und theoretischer Mann sucht als Bauführer oder als Carpenter-Vormann sichere Stellung. Wenn verlangt gute Zeugnisse. Adresse B. 62, Abendpost. 4

Gesucht: $5 Belohnung wer einem arbeitsamen, jungen Mann, der englischen Sprache ziemlich mächtig, eine stetige Stelle verschafft. Adresse B. 67, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Uhrmacher sucht Stellung. Gefl. Offerten unter K. 270 an die Expedition des Blattes zu richten. 1

Gesucht: Ein Mann sucht einen Platz als Treiber, ist in der Stadt gut bekannt. Adresse A. 91 Abendpost. dofrl

Gesucht: 2 Schlosser suchen irgendwelche Beschäftigung. Adresse G. 55 „Abendpost". 5

Gesucht: Ein Grocery-Clerk sucht Stelle. 350 Washburne Ave. fr5

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, die Bäckerei zu erlernen an Brod. 745 Milwaukee Ave. dofrsa5

Gesucht: Ein in allem erfahrener Butcher sucht Stellung. Zu erfragen 1065 Milwaukee Ave. dofr

Ein junger nüchterner Mann wünscht beständige Arbeit im Hause oder Fabrik; würde auch aus der Stadt gehen. Adresse A. 16, Abendpost. mdo4

Gesucht: Ein Mälzer, der erst eingewandert ist, sucht Arbeit in einer Malzfabrik oder in einer Bierbrauerei. Zu erfragen 356 N. Franklin Str. bidol

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Dame wünscht Arbeit in Weiß- und Buntstickerei, sowie alle Häkel-Putzsachen im Hause. 519 N. Franklin Str. 4

Gesucht: Nette junge Frau, gute Köchin und Haushälterin, wünscht eine angenehme und selbstständige Stellung. Vorsprechen 6 Star Str., 1. Floor, nahe Sedgwick Str., Mrs. Kehl. 4

Gesucht: Eine junge Wittwe mit guten Empfehlungen sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem vermögenden Herrn oder Dame. Adresse A. 86 Abendpost. dfrl

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, die drei Kinder zu ernähren hat, sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 154 Sedgwick Str. 21

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder bei Kindern. 482 Lewis Str., Lake View. dimido5

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 113 W. Jackson Str., oben. 1

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht Stelle. Referenzen wenn verlangt. Adresse A. 96 Abendpost. 1

Gesucht: Eine starke deutsche Frau sucht Arbeit. Wäscherei vorgezogen. 45 Hope Str., nahe Blue Island Ave. dsfal

Gesucht: Eine alte Frau sucht einen Platz Kindern aufzupassen und der Frau zu helfen. Ich verlange keinen Lohn, aber mein eigenes Zimmer und gute Behandlung. Vorstadt am liebsten. Adresse G 20, „Abendpost". 0

Gesucht: Eine kinderlose Wittwe gesetzten Alters wünscht Stelle bei einem kinderlosen, in guten Verhältnissen lebenden lutherischen Wittwer, Anfangs 50, als Haushälterin, behufs späterer Verheirathung. Adressen mit richtiger Angabe erbeten unter A 46, „Abendpost". dsa0

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie oder Restaurant, am liebsten wo keine Kinder sind. 161 N. Union Str. dofr7

Verschiedenes.

Verloren: Auf Milwaukee Ave. Car, zwischen Washington und Paulina Str. Taschenbuch mit $18.32. Abzugeben gegen Belohnung. Kirschbaum, 706 N. Paulina Str. 5

Verloren: Silberne Uhr mit dem Namen Gerhard Granz an innerer Seite. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben 36 Newton Str. dofrsa9

Verloren oder gestohlen: Eine kleine Ledertasche mit $145 am Sonntag Abend oder Montag Morgen vom Northwestern Depot bis 4734 Loomis Str. Wiederbringer erhält Belohnung. Geßwein. mdol

Aerztliches.

Frau Anna Scanek, geprüfte Hebamme, auch erfahrene Doktorin, kurirt Magenleiden u. s. w. 537 N. Wood Str., nahe Division. mdfrl

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme bei mäßigen Preisen. 144 W. 13. Str., Bonoviel. Hebamme. 15jl1wl

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. bal7

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j6

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma5m8

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. und Crittenden Str., werden Kranke jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr frei behandelt. 11ma3ml

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mjl7

E. Gramatzer, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 175 Clybourn Ave., Chicago, Jll. Giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 9j3m

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Goddards Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1malw8

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen sehr billig: Eine 9 Kannen Milchroute mit allem Zubehör. 1045 N. California Ave. 1

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery, Cigarren-, Tabak- und Icecream-Store, guter Grund. 241 W. 12. Str. dsfal

Zu verkaufen sogleich: Ein schön eingerichteter Blumenstore, wegen Familienangelegenheiten. 258 Clybourn Ave. dsfal

Zu verkaufen: Ein Saloon, Krankheits halber. 5156 Laflin Str. 16jl1w2

Zu verkaufen: Ein altes Restaurant, besteht schon seit 6 Jahren, mit guter Kundschaft, wegen Todesfall. 197 W. Van Buren Str. 16jl1w9

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Pferd, Wagen und Route. 18 Dollars Rente. Adresse: G. 40, „Abendpost". 16jl1w9

Zu verkaufen: Billig, ein Candy-, Cigarren-, Bäckerei- und Notion-Store wegen Krankheit. 116 Eugenie Str. dofrsa9

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessengeschäft wegen Aeltlichkeit des Besitzers. Keine Concurrenz. 727 N. Halsted Str. 16jl1w9

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein gut gehender Cash-Grocery-Store, 5 Meilen vom Court House in einer blühenden Vorstadt, gutes Geschäft, keine Concurrenz. Adresse F 14, „Abendpost". dfrsa0

Zu verkaufen: Eine seit 14 Jahren bestehende Bäckerei, billig. 1814 S. Clark Str. 5

Zu verkaufen: Eine gute Staatszeitungs-Route. Zu erfragen 525 28. Str. dofr5

Zu verkaufen: Schöner Meatmarket mit Einrichtung, nahe 2 Groceries. Gute Geschäftsgegend. Rente $20. Ueberzeugt Euch. Ecke Loomis und Hastings Str. 5

Zu verkaufen billig: Ein Butchergeschäft an Lincoln Ave. Nachzufragen 679 Larrabee Str. dsfal

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon, zwischen 3 Fabriken gelegen, wo täglich 8 halbe Barrels Bier verkauft werden. Rente $35, guter Platz für einen Deutschen. Adresse B. 87, Abendpost. mdfr4

Zu verkaufen billig: Eine 6 Kannen Milchroute. 437 Center Ave. mdfrl

Zu verkaufen: Billig, eine Bäckerstore-Einrichtung. 1794 Milwaukee Ave. midoll

○ Beste Gelegenheit, einen guten Cigarren-, Candy- und Ice Cream Store zu kaufen, auf der Westseite. Muß veränderungshalber verkauft werden. Adr. B. 77, „Abendpost". mido7

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, Ecke 13. Str. und Centre Ave. mido5

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. Chicago Brewing Co. dimido2

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute. 571 W. 13. Str. 14jl1w2

Zu verkaufen: $200, guter Candy-, Cigarren- und Notionstore, Unterhalt für Mann und Frau. 317 W. Polk Str. dmdol

Zu verkaufen: Ein 1. Klasse Confectionery und Icecream-Parlor, Umstände halber billig, Theil Cash, Rest auf Abzahlung. Adresse P. R. 77 Abendpost. bmdol

Zu verkaufen: Alt etablirtes Barbiergeschäft an der Nordseite, 2 neue Stühle, großer Spiegel, Oefen ꝛc. Wegen Abreise nach Deutschland billig. Adr. X. 400 „Abendpost". 14jl1w5

Zu verkaufen: Billig, Meat-Market, mit Fixtures. 146 Frey Str. 13jl1w6

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store wegen anderen Geschäften. 784 W. 12. Str. 13jl1w9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessenstore. 427 W. Chicago Ave. 13jl1w5

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bakery mit Pferd und Wagen. Krankheit halber billig. Adresse 353 31. Str. mo—bo12

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. J. Wasmund. 11jul7t12

Zu verkaufen: $600 kaufen Tabak-, Candy- und Confectionerystore. Beinahe 20 Jahre etablirt. Nachzufragen bei Frank H. Stauber, 724 Milwaukee Ave. 11jl1w4

Zu verkaufen: Candy-, Taback- und Delikatessen-Store, $175 Baar. 73 Gardner Str. 7—15jul7

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt: Ein Mann mit $500 kann als Theilhaber in ein sich gut zahlendes Geschäft eintreten. Adresse G. 30 Abendpost. 1

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Zimmer für ein oder zwei Personen. 291 Wells, 1. Flat. 1

Verlangt: Anständige Herren finden Kost und Logis bei einer kinderlosen deutschen Familie. 3119 Cottage Grove Ave., 1 Treppe hoch. 5

Verlangt: Ein anständiger Boarder oder Roomer. 309 Larrabee Str. dfrl

Verlangt: Boarders bei kinderloser Familie. 275 Mohawk Str. dofrsa9

Ein freundliches Bettzimmer ist zu verrenten an ein oder zwei junge Leute, wenn gewünscht, mit Board. 3305 S. Halsted Str., oben, S. Feldmann. dofrsa7

Zu vermiethen: 2 schöne helle Bettzimmer mit eigenem Eingang sind an zwei ordentliche Arbeiter zu vermiethen. J. Mergler, 392 Ecke Wells und Division Str. mbfr4

Zu vermiethen: Ein einfaches Schlafzimmer mit gutem Bett, billig, an eine ordentliche Person. 119 W. Polk Str., erster Flur. Eingang an der Seite. modofa9

Zu vermiethen: Eine bekannte Halle, verbunden mit gutgehender Wirthschaft, auf der Nordwestseite ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen verantwortlichen Mann zu vermiethen. Wegen näherer Auskunft adressire man K. 112, „Abendpost". mdofa9

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 128 Clybourn Ave. mi5tl

Verlangt: Zwei anständige Männer können hübschen Frontroom und gute deutsche Kost haben. 3006 Cottage Grove Ave., Top Flat, Front. bidofo6

Anständige Leute können Kost und Logis erhalten. 496 W. 14. Str. mdfrl

Verlangt: 4 anständige Leute in Kost und Logis, nahe Groß Park Depot. 454 Otto Str., Groß Park, Lake View. dimido2

130 Ost Ohio, nahe Wells Str., schöne Zimmer mit Board, $4.25. 14jl1w2

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 386 E. North Ave. 10jul1m12

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit Gas und Bad. 43 Rush Str. 13jl1w9

Verlangt: Boarders, $3.50 per Woche mit Logis, ausgezeichnete Board, so gut als wo anders für $5.00. 163 W. Van Buren Str. 13jl1w6

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, mit Gas und Bad. 43 Rush Str. 11jl1w6

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer mit Gebrauch von Badezimmer, mit oder ohne Kost in Privatfamilie, Nordseite vorgezogen. Adr. A. 66, Abendpost. 4

Ein junger anständiger Mann möchte gern in einem Privathause Kost und Logis erhalten, am liebsten an Fullerton Ave., zwischen No. 100—300. Offerten erbeten unter A. 81, Abendpost. 4

Ein junger Mann wünscht ein großes, aber ganz einfach möblirtes Zimmer bei einer kleinen Familie, Wittwe oder einzelnen Dame, mit oder ohne Board, wo keine anderen Boarders sind. Adresse A. 61 Abendpost. 1

Ein junger Mann sucht ein möblirtes Zimmer in anständiger Privatfamilie, bis zu $10. Nördlich von Chicago Ave. Adresse: 68 Whiting Str., Basement. 9

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein solider Handwerker wünscht mit einem fleißigen, anständigen Mädchen von angenehmem Aeußern, ca. 18—25 Jahre alt, Bekanntschaft zu machen. Nur ernstgemeinte Offerten, womöglich mit Photographie begleitet, erbeten D.E. care of News Depot, 276 North Ave. 4

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 40 Jahr, mit eigenem Heim, 4 Kinder, wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder Wittwe zu verheirathen; etwas Vermögen erwünscht. 695 Fleicher Str. dfr4

Ein alleinstehender Wittwer in mittleren Jahren ohne Kinder mit Vermögen sucht die Bekanntschaft einer eben so alten oder auch älteren Dame mit etwas Vermögen zu machen. Adresse: G. 15, „Abendpost". 9

Heirathsgesuch. Eine Wittwe, 50 Jahre alt, ohne Kinder, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mannes gleichen Alters, Zweck späterer Verehelichung. Adr. L. 100, Abendpost. mdo4

Unterricht.

Guter Unterricht in Violin und Piano wird ertheilt. 328 S. Halsted Str. 8jlzwl

Zither-Unterricht in Rahns Zither-Akademie, 83 Fullerton Ave. 27junlm17

Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kindergarderobe ꝛc. 6jul1m8

Grundeigenthum und Häuser.

Prachtvolle Baustellen!

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose

sind die schönsten Vorstädte von Chicago, zum Theil nur 1½ Meilen von der Stadtgrenze gelegen. Die Baustellen sind groß, zum Theil 50x150 Fuß.

Preis von $150 und aufwärts.

Baarzahlung nur $10 bis $25, der Rest in monatlichen Abzahlungen von je $5 zu entrichten.

Freie Excursionen

werden jeden Tag um 10 Uhr von der Office aus veranstaltet und jeden Sonntag um 1 Uhr vom Wells Str.-Bahnhof der Northwestern-Bahn aus. — Um weitere Auskunft, Ortschafts-Karten und Fahrbillete wende man sich an

A. Gray,

77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House. bido2

Zu verkaufen: Sehr billig, ein Brickhaus und Lot an Hamlin Ave. 862, nahe der North Ave. Lot ist 25x125 und noch vollständig neu. Zu erfragen beim Eigenthümer, Anton Majewsky, 862 Hamlin Ave. 4

90 Acker Land mit Framehaus, schöner Boden, 70 Meilen von Chicago, für $1200; 40 Acker mit Haus für $900; 40 Acker mit Haus, für $800; 40 Acker mit Haus, für $700; mehrere andere Farmen zur Auswahl. Frenz. 887 Blue Island Ave. 1

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage und Lot. 1116 W. Chicago Ave. Alle Verbesserungen. dofrsa2

Zu verkaufen: Eine Eck und eine Mittel-Lot in den neuen Stockyards, Tolleston, Jnd. Zu erfragen 920 Milwaukee Ave., 3. Floor. dofr5

Zu verkaufen: 200 Acres Farmland in Wisconsin, $10 per Acre. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 5

Zu verkaufen: Ein schönes, zweistöckiges Haus und Lot, mit 12 Zimmern, an Seymour Str., 1½ Block von North Ave. Cars. Preis nur $2300. Kleine Anzahlung. Rest $20 monatlich. Zinsen eingegriffen. Monatliche Miethe $22. Nachzufragen 843 W. North Ave. dofr7

Zu verkaufen: Gut für Sommerresidenz, 7 Acker mit Ernte, 26 Meilen von der Stadt, 2½ Meilen von Lancaster Station, 5 von Lake Forrest, $700. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. 7

Zu verkaufen: 480 Acres Farmland, nahe Stadt, 120 Meilen von Chicago, $4 per Acre. Holz deckt Ausgaben. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 7

Zu verkaufen: 4 Zimmer und 8 Zimmer Brick-Cottages und Lotten von $450 und aufwärts, auf leichte Abzahlungen. Dies ist eine neue Subdivision zwischen 38. und 39. Str., westlich von Halsted. Friedrich Langfeldt, Office 985 35., Ecke Laurel. dmdsfa4

Zu verkaufen: Gute Geschäftsecke, neues Brick-Gebäude mit Saloon, Wohnhaus mit Lot, werth $3000, wird als erste Zahlung angenommen. Rest auf lange Zeit. Adresse A. 31, Abendpost. 14jl1w4

Zu verkaufen: Ecksaloon, sehr gute Lage an der Nordseite. Alles Nähere North Western Brw. Co., 783 Clybourn Ave. 11julsadidofal2

Zu verkaufen: Billige Lotten in Boldenweks und Madsens Subdivision an Milwaukee Ave. und Irving Park. Preis $275 und aufwärts auf leichte Abzahlung. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. 29julmdifrsa

Billig! Billig!
Lotten in den Tolleston Stock-Yards; nur $65 und aufwärts. $10 Anzahlung, $5 monatlich.
E. Melms,
1787 Milwaukee Ave., Geld- und Landgeschäft.

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mzljl0

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen 2955 Emerald Ave. bw12

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x37½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars-Depot in nächster Nähe, $400 baar, Rest bei 6 Procent. Näheres bei Rohde, Staab & Fleischer, 78 Dearborn Str. bwl

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Nähmaschine, garantirt, $5. 245 West Polk Str., Hinterhaus. 1

Zu verkaufen: Billig, feine Oelgemälde. 575 Laflin Str. 2

Zu verkaufen: 10 Bauverein-Shares, welche 16 Monate bezahlt sind. Auskunft bei Pflanz, 825 Indiana Str. 1

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig, Peddler. 17 N. Carpenter Str. dofrsa2

Zu verkaufen: Fette Milchkühe mit Kälbern. 4150 Florence Ave, Brighton Park. 5

Zu verkaufen sehr billig: Ein schweres Pferd, gut am Kohlenwagen, 8 Jahre alt. 3934 State Str. 1

Zu verkaufen billig: Pferd, Buggy und Geschirr. 315 W. 18. Str. frsal

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Cigarren: Ein gutes Pferd und Buggy, jede Frau kann treiben, wegen Geschäftsveränderung. 3934 State Str. 7

Gelegenheit: Upright Show Case $5, Wall Case, feiner Pool Tabel. Werden verkaufen auf Abzahlung, 108 W. Adams Str. mdo4

Zu verkaufen billig: Ein Arbeitspferd. 4806 Ashland Ave. mbfrl

Zu verkaufen: Ein Pferd, ausgezeichnet für Peddler. 1226 N. Ashland Ave. bimido2

Eine große Auswahl von Papageien, sprechende Sorte, zu billigen Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 23junlmt17

Zu verkaufen: Starkes Pferd und gutes Buggy. 587 Larrabee Str. 13jl1w2

Zu verkaufen: Ganze Einrichtung von Candystore. 3023 Wallace Str. 13jl1w4

Zu verkaufen billig: 2 Pferde. 979 Milwaukee Ave. mo-frl

Zu verkaufen: Eine Nähmaschine und Knopflochmaschine und Bügelofen. 176 Rumsey Str., hinten. 11jl1wl

Zu verkaufen: Ein kräftiges gutes Pferd und leichter Wagen, billig, bei L. Moen, 881 N. Kedzie Ave. 10jul1w8

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $19 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouteveier & Sperdel. 15declj6

Persönliches.

Frau Margrett ist umgezogen nach 128 Clybourn Ave., 1 Treppe. mi5tl

Wo ist Lucas Uhlmann, 52 Jahre alt, möge sich melden in 754 W. Madison Str. bi-frl

Ein Anwalt untersucht Abstracte für $5.00. Dudley, Zimmer 1103, 142 Washington Str. 16jl1w2

Gute Cigarren für $15 per Tausend, beim Fabrikant. Adr. A. 56 „Abendpost". dofrsa5

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave., an. 14jl1wl

Vollständiges Gebiß $8.00. Goldfüllung von 2 Dollars, Silber von $1.00 an aufwärts. Dr. A. W. Wimmer, Dental Parlor, North Ave. und Larrabee Str. dofrll

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25. New Home $20. White $12. Standard $15. Household $20, American $10 Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Spezialität. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 11jl1w6

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16ma1jl

Geld.

Zu leihen gesucht: $1000 auf $2500 Sicherheit, $1600 auf $4000 Sicherheit. Adresse A. 76 Abendpost. dfrl

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 14aprimol2

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 8maoljl

Geld zu verleihen von $10 aufwärts auf Möbeln, Pianos und sonstige Werthsachen, und behaltet Ihr dieselben in Eurem Besitz. Zinsen reduzirt bei Zurückzahlung innerhalb der Zeit des Kapitals. W. Lambrecht, 474 Bishop Str. 1jl1w8

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 58 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 232 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Saphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1181 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 303 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 633 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4029 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2208 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coobrane, 886 Clybourn Ave.
F. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chadleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Strubsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wieneke.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die Erbin.

Roman von W. E. Norris.

(14. Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Mrs. Fenton hatte nicht unrecht mit ihrer Befürchtung, ihr Vetter würde ihr ihre Worte: er liebte Miß Moore weniger, als er sich einbildete, sehr übel nehmen. Zwar erwiderte er keine Silbe darauf, aber ihre Worte hatten ihn derartig verletzt, daß er im Stillen behauptete, wenn Laura ihm wirklich so gut gewesen wäre, als sie zu sein versicherte, hätte sie unmöglich das Herz haben können, ihm derartiges zu sagen. Sie besaß einen gar zu merkwürdigen Charakter und, trotz aller guten Eigenschaften, oft einen ganz entschiedenen Mangel an Zartgefühl. In diesem besonderen Fall hätte er ihr jedoch ohne Zweifel viel eher vergeben, wenn er nicht das Gefühl gehabt hätte, daß ihr Vorwurf nicht ganz unberechtigt sei. Möglich, daß er übergewissenhaft gewesen war; vielleicht war es eine thörichte Voraussetzung, Susie werde sein langes Fernbleiben richtig zu deuten wissen, vielleicht .... aber er war fest entschlossen, sich nicht länger in Hoffnungen einzuwiegen, für die lediglich kein Grund vorlag; und wenn er ein wenig enttäuscht war, als er erfuhr, daß die Familie Moore London verlassen hatte, so lag dies daran, daß eben auch unbegründete Hoffnungen ein zähes Leben haben. Der General hatte heftige Gichtanfälle gehabt und war von seinem Arzte schleunigst nach Kissingen geschickt worden, von wo aus er später sich mit seiner Familie nach der Schweiz zu begeben gedachte.

„Ob Claughton jetzt ebenfalls die Gicht bekommen und sich nach Kissingen schicken lassen wird?" fragte Fred sich mit schmerzlichem Lächeln. „Oder ist er vielleicht schon so befreundet mit der Familie Moore, daß es keines Vorwands bedarf, wenn er ihr in's Ausland folgt?"

Es ist allgemein bekannt, daß Leute, die sich von jeher einer robusten Gesundheit erfreuten, weh und ach schreien, wenn ein heilsamer Dämpfer in Gestalt von Kopfweh oder Zahnschmerzen über sie kommt. Aehnlich erging es dem armen Fred. Sein Herz war bisher gesund gewesen, jetzt zum erstenmale litt es einen wahren, tiefen Schmerz, und so tapfer der junge Mann sich auch bemühte, denselben zu verbergen, gelang ihm dieser Versuch doch nicht ganz und Mrs. Fentons scharfes Auge sah die Traurigkeit die er nicht abzuschütteln im Stande war, ganz deutlich auf seinem offenen Gesichte ausgeprägt. Einem jeden fiel die Veränderung in Freds bisher so fröhlichem Wesen auf, und die meisten schrieben sie dem Gram um das verlorne Vermögen zu. Nur eine einzige kannte den wahren Grund seiner Traurigkeit. Aber sie deutete es mit keinem Worte an, daß sie sah, was sie nicht sehen sollte.

Was auch Laura innerlich über ihres Vetters Liebesschmerz und über das Mädchen, das ihm denselben bereitete, dachte, sie schwieg jetzt beharrlich darüber und nannte kaum einmal Susies Namen vor Fred. Sie bemühte sich, den jungen Mann zu zerstreuen und zu erheitern und war sichtlich froh, wenn ihr dies vorübergehend gelang. Er mußte sie häufig in Theater und Konzerte begleiten, und sie gab ihm fortwährend die Versicherung, daß ihr nichts Vergnügen machte, wenn sie ihn nicht an ihrer Seite hätte. Schließlich hatte er thatsächlich das Gefühl, ihr unentbehrlich zu sein, und in ihr die uneigennützigste Freundin zu besitzen, die es auf der Welt geben konnte. Seine glücklichsten Stunden waren die, die er in ihrer Gesellschaft verbrachte. Manchmal gelang es ihr sogar, ihn zum Lachen zu bringen; und dann freute sie sich so kindlich, daß er sich der Rührung und Dankbarkeit nicht erwehren konnte.

Mrs. Fenton sah sich nach einer Wohnung in guter Gegend um, um daselbst ihr dauerndes Quartier aufzuschlagen. Aber so viel sie und Fred auch in Mayfair, in Belgravia und in Süd-Kensington suchten, sie fanden nichts, was ihnen gefiel, und beschlossen daher, alles einstweilen beim alten zu lassen und abzuwarten, bis der Zufall ihnen einmal etwas Geeignetes in den Weg führte.

„Wer weiß," sagte Laura eines Tages, „ob ich überhaupt je eines eignen Hauses bedürfen werde! Ich kann sterben oder mein Geld verlieren. Welcher Mensch ist derartigen Zufällen nicht ausgesetzt!"

„Sie sind kerngesund und haben in Mr. Bressit einen ausgezeichneten Verwalter Ihres Geldes," antwortete Fred lachend. „Derartige Katastrophen sind daher wenig wahrscheinlich!"

Aber sie war in einer ihrer traurigen Anwandlungen und stimmte in sein Lachen nicht ein. „Nichts in der Welt ist unwahrscheinlich — außer dauerndem Glücke", erklärte sie. „Anhaltendes Glück ist das einzige Unmögliche und Unwahrscheinliche. Ich fühle mich gegenwärtig vollkommen glücklich, — oder ich wäre es, wenn ich wüßte, daß alles in derselben Weise weiterging, wie bisher. Aber daran kann ich nicht glauben. Oft frage ich mich, ob ich es wirklich selber bin, die all dies Geld besitzt, die die Hände in den Schoß legen kann und es nicht nöthig hat, zu arbeiten und sich zu quälen."

„Kam Ihnen denn nie der Gedanke, daß Ihr Vater Ihnen wenigstens einen Theil seines Vermögens hinterlassen würde?" fragte Fred verwundert.

Sie schüttelte den Kopf. „Nie. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich bis zu dem Tage, da ich den Aufruf in der Sydneyer Zeitung las, nicht im entferntesten an die Möglichkeit meinen Vater zu beerben, dachte. Ich glaube, ich dachte überhaupt nicht nach, oder ich bemühte mich wenigstens, es nicht zu thun. Ich quälte mich einen Tag um den andern und gab mir alle Mühe, jeden Gedanken an die schreckliche Zukunft, da ich alt und häßlich sein und keine Stimme mehr haben würde, aus meinem Kopf zu verscheuchen. Aber", fuhr sie mit plötzlich veränderter Stimme fort, „wir wollen nicht mehr darüber sprechen. Die Vergangenheit ist todt und dahin, und die Zukunft gehört mir hoffentlich. Einstweilen will ich die Gegenwart genießen. Und Sie sollen sie mit mir genießen."

Er erwiderte, daß ihn das Zusammensein mit ihr beglücke, was sich auch wirklich so verhielt, eine Antwort, die sie völlig zu befriedigen schien.

Aber nur zu bald kam die Zeit heran, da beide Freunde sich trennen sollten. Die Saison war zu Ende; die gute Gesellschaft verließ London und auch Mrs. Fenton hatte von ihren neuen Bekannten Einladungen auf deren Güter erhalten, und zwar so dringende, daß es unhöflich gewesen wäre, sie auszuschlagen. Nahm sie sie jedoch an, so konnte sie nicht daran denken, vor Mitte September ihr eigener Herr zu sein. In bedauerndem Tone sagte sie zu Fred: „Ist es dann noch Zeit, an die See zu gehen, und würden Sie sich entschließen können, mich zu begleiten?"

„Natürlich," erwiderte Fred, „obgleich ich noch nicht recht daran glaube, daß Sie sich in die Einsamkeit eines kleinen Seebades vergraben werden. Wenn Sie erst einmal mit ihren neuen Bekannten zusammen sind, werden Sie wenig Sehnsucht nach Ruhe verspüren."

„Sicher nicht," sagte sie. „Glauben Sie, es mache mir ein großes Vergnügen, alle Einladungen dieser fremden, gleichgültigen Menschen anzunehmen? Glauben Sie, ich wisse es nicht, daß sie mich nur einladen, damit ich sie amüsire? Für den Augenblick hat diese neue Welt noch einen gewissen Reiz für mich, der sich aber durch die Gewohnheit bald abstumpfen wird. Mein einziger Freund, auf dessen Gesellschaft ich Werth lege, sind Sie."

Dieselben Worte wiederholte sie ihm, als er sie einige Tage später an den Bahnhof begleitete und sich von ihr verabschiedete. „Sie schreiben mir oft, nicht wahr?" bat sie ihn. „Ich werde in Gedanken immer bei Ihnen sein."

„Ich fürchte nur, daß ich nicht viel zu berichten haben werde," sagte Fred.

„Theilen Sie mir Ihre Gedanken mit. Wie dieselben auch sein mögen — alles, was Sie betrifft, hat Interesse für mich. Nicht wahr, Fred, wir sind recht gute Freunde geworden? Sie glauben es nicht, wie schwer mir die kurze Trennung von Ihnen wird. Ihnen kommt sie vielleicht ganz erwünscht, wie? Nein, nein, Sie brauchen mir nicht das Gegentheil zu versichern — ich nehme es Ihnen nicht übel auf, wenn Sie mir offen gestehen, daß meine Gesellschaft Ihnen nicht immer angenehm war. Adieu, Fred! Und vergessen Sie mich nicht!"

Hätte sie eine Ahnung davon gehabt, wie sehr er sie in der ersten Zeit nach ihrer Abreise vermißte, sie hätte sich sicher unendlich geschmeichelt gefühlt. Trotz der vielen Einladungen, die er erhalten, und von denen er einige angenommen hatte, trotz der mancherlei Zerstreuungen, die sich ihm boten, fehlte Laura ihm fortwährend. Seine Zeit war reichlich besetzt, theils durch Vergnügungen, theils durch die Arbeit an der Vollendung seines Dramas. Aber trotz aller Beschäftigung und Zerstreuung fühlte er eine beständige Leere im Herzen, die vielleicht nicht einzig und allein auf Susie Moores Rechnung zu setzen war. Er hatte es sich fest vorgenommen, seine Liebe zu Susie zu bekämpfen, und es gelang ihm auch nicht übel; aber er brauchte Ermuthigung, Theilnahme und Trost, was ihm niemand gewähren konnte als seine Cousine. Er war über sich selber verwundert, mit welcher Ungeduld er ihre Briefe erwartete, und wie enttäuscht er war, wenn sie nach seiner Berechnung nicht rechtzeitig eintrafen. Freilich waren ihre Briefe auch derartig geistvoll und witzsprühend, daß deren Lektüre einem jeden Freude bereiten mußte; sie enthielten höchst drollige Schilderungen aller Personen, mit denen Mrs. Fenton in Berührung kam, und beschrieben das Leben, das sie führte, in der launigsten Art. Aber es war nicht das, was ihn daran entzückte; der Hauptreiz ihrer Briefe bestand in dem Tone warmer Freundschaft und zarter, inniger Theilnahme, die jedes Wort athmete. Es ist ein Trost in jedem Leid, zu fühlen, daß ein Anderer herzlichen Antheil an unserem Geschicke nimmt, und es war Fred daher nicht zu verargen, daß er die beste theilnehmende Freundin, die er auf der Welt zu haben meinte, unendlich vermißte und zurücksehnte.

Durch einen Zufall erfuhr er, daß seine Furcht begründet gewesen und Hauptmann Claughton nach Deutschland gereist war, um sich dort der Familie Moore anzuschließen. Diese Nachricht erregte ihn ungemein; er bereitete sich selber darauf vor, nun sicher bald Susies Verlobungsanzeige zu erhalten. Als er Laura eine kurze Andeutung über seine Befürchtungen machte, antwortete sie ihm: „Das wäre mir sehr lieb und angenehm. Sie wissen ja, ich habe eine sehr eifersüchtige Ader in mir. Ich schäme mich, es Ihnen einzugestehen, aber ich glaube, ich hätte Susie gehaßt, wenn sie Ihrer Neigung werth gewesen wäre; nun sie ist, wie wir sie kennen gelernt haben, habe ich keinen Haß für sie übrig. Mag sie mit ihrem Gardeoffizier recht glücklich werden! Und mögen Sie es bald einsehen, daß Sie nicht viel an ihr verloren haben und recht gut ohne sie auskommen können."

Fred wurde von dieser offenen Werbung nicht peinlich berührt, wie es noch vor Kurzem der Fall gewesen wäre. Es liegt etwas verächtliches darin, sich fortwährend über ein Mädchen zu grämen, daß die ihm entgegengebrachte Liebe weder erwidert, noch verdient, und darüber ist alles einig, daß Freundschaft mehr Bestand hat als Liebe. Es blieb ihm ja noch so viel: Gesundheit, Kraft, ein kleines Vermögen, Hoffnung auf die Zukunft und vor allen Dingen eine liebenswürdige, ihm aufrichtig ergebene Cousine. Je länger die Trennung dauerte, desto größer wurde seine Sehnsucht nach Laura, und er war daher sehr froh, als sie ihm im September schrieb, sie habe sich in das kleine Seebad Dawlish begeben, und ihn nun an sein Versprechen, sie zu besuchen, erinnerte.

„Kommen Sie", bat sie, „und bleiben Sie so lange als möglich bei mir. Ich habe ein reizendes Häuschen gemiethet, in dem einige Zimmer für Sie reservirt sind und Ihrer warten. Da können Sie ganz nach Gefallen rauchen, Theaterstücke schreiben oder schlafen. Ich sitze den ganzen Tag am Strande, sehe in's Wasser oder beobachte die Vorübergehenden. Die Herren gehen hier alle in Flanellanzügen und sandfarbenen Schuhen; die Frauen kleiden sich noch geschmackloser — ich muß lachen, wenn ich sie mir betrachte. Sie werden sich sicherlich ebenfalls über sie amüsiren. Kommen Sie, kommen Sie, lieber Fred. Ich habe in der Zeit unsrer Trennung so viel erlebt, daß ich Tage und Tage brauchen werde, um Ihnen alles zu erzählen. Sobald Sie sich hier langweilen, haben Sie die Freiheit, wieder abzureisen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Wölfe in Frankreich.

Daß in dem fortschrittlichen und rührigen Frankreich die Wölfe immer noch eine wahre Landesplage bilden, während sie in Deutschland schon seit vielen Jahrzehnten ausgerottet sind, und nur noch selten in besonders strengen Wintern als „Gäste" vorkommen — muß wirklich überraschen. Wir lesen darüber in der „Revue Scientifique" Folgendes:

„Unter den alten Königen spielten die Wölfe in Frankreich eine so große Rolle, daß ihnen zu Ehren ein eigener hoher Beamter, der Grand Louvotier (Ober-Wolfjägermeister) in Frankreich, bestand. Derselbe hatte die großen, namentlich die königlichen Jagden auf das Raubzeug zu leiten. Und sein Posten war keine Sinecure; noch im Jahre 1712 fraßen die Wölfe in einigen Tagen im Walde von Orleans über hundert Menschen, und der König sah sich genöthigt, seinen Jagdtrain dorthin zu schicken, um die Bedrängniß zu vermindern. Schon seit Heinrich IV. zahlte man Schußpreise, und zwar außerordentlich hohe: 300 Franken für eine ausgewachsene Wölfin, 250 für einen Wolf, 100 für ein Junges—nach heutigen Preisverhältnissen würde man diese Beträge auf mehr, als das Vierfache anzuschlagen haben. Im Jahre 1765 waren die Wölfe im Walde von St. Menehould immer noch so häufig, daß die daselbst beschäftigten Holzhacker ihre Arbeit aufgeben mußten. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts nahm indessen ihre Menge erheblich ab, wohl infolge der hohen Belohnungen, und die Regierung sah sich veranlaßt, die Preise bedeutend herunterzusetzen; 15 bis 18, 12 und 6 Franken wurden an Stelle der obigen Summen eingeführt. Dabei sollen nach einer Statistik von 1873 jährlich immer noch etwa 1200 Wölfe in Frankreich getödtet worden sein, darunter 500 ausgewachsene.

Besonders in dem für Frankreich harten Winter von 1879 auf 1880 machte sich Freund Isegrim wieder unangenehm bemerklich, und die Kammer beschloß, ihm mit ernstlicheren Maßregeln zu Leibe zu gehen: die Schußpreise wurden stark erhöht, 150 Frcs. für die trächtige Wölfin, 100 für Wolf und Wölfin gewöhnlicher Art, 40 für die Jungen. Außerdem wurde der sich an Menschen vergreifende Wolf besonders bestraft; wer diesen in flagranti erschlug, erhielt 200 Frcs.

Das wirkte; das Gesetz wurde im August verkündigt, und in den vier darauf folgenden Monaten des Jahres 1882 wurden schon 424 erschlagene Wölfe vorgezeigt. Wenn man berücksichtigt, daß die Thiere sich nicht zu allen Jahreszeiten in gleichmäßiger Weise zeigen, macht das auf's Jahr etwa 1400. Im folgenden Jahre, 1883, erlagen denn auch 1316 Wölfe dem Eifer der Förster, Hirten und Bauern, 1884 macht sich schon eine Verminderung geltend, die Zahl sinkt auf 1030 und bis 1888 war sie auf 505 gefallen. Bemerkenswerth ist ein Nebenergebniß: 1882 tödtete man noch 9 Wölfe, die einen Angriff auf Menschen gewagt hatten. im folgenden Jahre nur noch einen, 1887 zwei, 1888 einen und 1889 keinen mehr. Die Wölfe haben also den neuen Zustand gemerkt und haben an Frechheit verloren. Im Ganzen ist die Zahl der getödteten Wölfe in acht Jahren auf ein Drittel heruntergegangen, und man ist offenbar berechtigt, anzunehmen, daß die Anzahl der im Lande vorhandenen Wölfe sich nahe in demselben Verhältniß vermindert hat.

Die Majestät des Gesetzes in Arizona.

Man hält nicht viel von Formalitäten dort unten in Rattlesnake Valley, Arizona.

„Ich sehe den Angeklagten nicht," — sagte der County Richter, als er sich anschicken wollte, das Urtheil zu fällen. „Wo ist der Kerl?"

„Mich soll der Henker holen, wenn ich es weiß," — entgegnete der Sheriff, indem er unter den Bänken nachsah. „Ich lieh ihm erst diese Minute meinen Kautabak."

„Hatte er rothes Haar und eine Narbe auf der rechten Wange?" — erkundigte sich der Obmann, der mit den anderen Geschworenen Poker spielte.

„Ja, das ist er," — versicherte der Clerk, der eben mit dem Staatsanwalt auf das nächste Pferderennen gewettet hatte.

„Nun," — bemerkte der Obmann — „das ist doch merkwürdig. Er lud mich vor etwa einer Stunde ein, Eins mit ihm zu packen, aber ich zeigte ihm, daß ich gerade drei Sechse hatte, worauf er sich mit den Worten: „Ein anderes Mal dann!" entfernte."

„Den Teufel auch!" — brüllte der Richter, fuhr aber gleich milder gestimmt fort: „Es steht eine ganze Anzahl Pferdediebstahlsfälle auf dem Terminkalender, und wir können nicht unsere Zeit mit einem kleinen Mord im zweiten Grade vergeuden. Next!"

(Die obige Geschichte ist natürlich erfunden, aber sie wird ohne Zweifel in die meisten Zeitungen Deutschlands übergehen und dort als blutige Wahrheit angesehen werden.)

Englands Censusresultate.

Der britische Census ist soeben bekannt gegeben worden. Die Zunahme der Bevölkerung im eigentlichen Königreich England (England und Wales) ist während des letzten Decenniums um nahezu drei Procent hinter der Zunahme des Jahrzehnt 1871—1881 zurückgeblieben, es ist also in dem stammverwandten Lande eine ähnliche Erscheinung zu Tage getreten, wie in den Ver. Staaten. England besitzt eine ganz vorzüglich organisirte Statistik, und man ist deshalb in der Lage, den Ursachen der verhältnißmäßigen Abnahme (besser gesagt der Verringerung der Bevölkerungszunahme im Vergleich zu dem vorhergehenden Decennium) besser auf den Grund zu gehen, als es in den Ver. Staaten geschehen kann, wo man selbst in den Großstädten nur eine höchst mangelhafte Aufnahme der Geburten und der Sterblichkeit besitzt.

Wir finden nun, daß in England die Zahl der Eheschließungen, und in Folge dessen naturgemäß die Zahl der Geburten, wesentlich abgenommen hat. Im Jahre 1881 betrug die Rate der Verheiratheten unter 1000 Einwohnern Englands 15.1 und 16.5 im folgenden Jahre. Sie ging im Jahre 1883 zurück auf 15.4, 1884 auf 15, 1885 auf 14.4, 1886 auf 14.1. Im Jahre 1887 und 1888 stieg sie unbedeutend auf 14.2, im Jahre 1889 auf 14.9. Dagegen betrug sie im „besten Jahre" des vorigen Decenniums (1873) 17.6. In diesem Jahre zählte man 36.3 Geburten auf 1000 Einwohner, während 1889 nur 30.5, 1890 nur 29.7 Geburten auf 1000 Einwohner kamen. Seit dem Jahre 1876 hat in England und Wales ein Rückgang in der Zahl der Geburten um 18.2 Procent stattgefunden.

Es ist auch in den Ver. Staaten trotz der entsetzlich mangelhaften Statistik ebenfalls festgestellt worden, daß mit der allgemeinen Vermehrung der Prosperität ein Rückgang des Kindersegens Hand in Hand geht. Auch in England tritt diese Erscheinung auf. Jedoch beweist der britische Census wieder, daß alle die Fabeln, welche kürzlich in deutschen Zeitungen über das gewaltige Schwinden der britischen Volkskraft publizirt wurden, vollständig haltlos sind. Trotz der ungeheuer starken Auswanderung nimmt die Bevölkerung des eigentlichen England in ganz bedeutender Weise zu. Die folgende Tabelle veranschaulicht das zur Genüge:

Jahre	Bevölkerung Engl. u. Wales	Zunahme.	In Prozenten.
1801	8,892,536	....	....
1811	10,164,256	1,271,720	14.80
1821	12,000,236	1,835,980	18.06
1831	13,896,797	1,896,561	15.80
1841	15,914,148	2,017,351	13.58
1851	17,927,609	2,013,481	12.65
1861	20,066,224	2,138,615	11.93
1871	22,712,266	2,646,042	13.19
1881	25,974,429	3,262,173	14.36
1891	29,000,000	3,025,561	11.64

Dagegen geht Irland mächtig zurück, und zwar ausschließlich in Folge der ungeheuren Auswanderung, welche sich hauptsächlich den Ver. Staaten zuwendet, wenn auch ein starker Theil nach England und den britischen Colonien, besonders nach Canada und Australien geht. Seit fünfzig Jahren hat Irland über 3½ Millionen Bewohner eingebüßt. Folgende Tabelle zeigt die Bevölkerung der grünen Insel während des letzten halben Jahrhunderts an:

	Bevölkerung.		Bevölkerung.
1841	8,195,124	1871	5,402,759
1851	6,514,473	1881	5,160,650
1861	5,798,624	1891	4,706,162

Hervorzuheben ist noch, daß die katholische Bevölkerung Irlands verhältnißmäßig weit mehr zusammengeschrumpft ist, als die protestantische. Unter den 4,706,000 Irländern befindet sich jetzt schon nahezu eine Million Protestanten.

Schottland hat trotz der ebenfalls starken Auswanderung im letzten Jahre etwas an Bevölkerung zugenommen, und wird, wenn im gegenwärtigen Jahrzehnt die irische Auswanderung annähernd so stark sein sollte, als im letzten, bis zum Jahre 1900 Irland wahrscheinlich in Bezug auf Bevölkerung überflügelt haben. Schottland zählt jetzt 4,100,000, ganz Großbritanien und Irland demnach jetzt in runder Summe 38,000,000. Besonders bemerkenswerth ist noch eine stärker auftretende Auswanderung der Schotten nach den protestantischen Bezirken Irlands.

Fachmänner über die Waldfrage.

Wie sehr man sich durch vorgefaßte Ideen beherrschen ließ, beweist der Umstand, daß gelegentlich der großen Ueberschwemmungen im Rheingebiet (1876 bis 1883) vielfach behauptet wurde, diese Katastrophen seien eine Folge der Waldverwüstung. Damals trat Geh. Rath Honsell diesen vorlauten Behauptungen energisch entgegen. Ob, sagte er, der größere oder geringere Waldbestand wirklich auf das Ganze des Klimas, insbesondere der Niederschlagsmengen, eines Landes so sehr bestimmenden Einfluß hat, wie vielfach behauptet wird, ist zwar nicht unmöglich, aber doch auch nicht erwiesen.

Wo haben im Einzugsgebiete des Rheins solche schädliche Verwüstungen des Waldes stattgefunden, und zwar in der Neuzeit, sodaß sie mit den erst seit 1876 in rascher Aufeinanderfolge eingetretenen Hochwassererscheinungen in Beziehung gebracht werden könnten? Doch nicht im Schwarzwald oder im Neckar- und Maingebiet, von woher die Fluthwellen des Rheines dieses Mal grade ihre gefährlichsten Zufuhren erhielten? Dort erfreut sich der Wald nicht erst seit heute der sorgsamsten Pflege! Es läßt sich bis in's einzelne nachweisen, daß von einer Verhütung der Hochwasser durch menschliche Thätigkeit absolut keine Rede sein kann.

Die oben genannten Katastrophen wurden hervorgerufen durch das Auftreten zahlreicher barometrischer Depressionen, die in ungewöhnlich südlichen Lagen Europa von West nach Ost durchzogen. Diesen atmosphärischen Zuständen gegenüber ist der Mensch genau so machtlos, als gegenüber Erdbeben und Vulcanausbrüchen. Die Frage aber, ob Anbau und Aufforstung eine Zunahme der Niederschläge bewirken, ist in hervorgebrachter Weise, aber ohne ausreichende Begründung, dahin beantwortet worden, daß Entwaldungen das Klima trockener und das Land weniger fruchtbar machen sollen. Wie wenig Werth dieser Schluß hat, liegt auf der Hand, denn nicht jedes Gebiet wird durch Abnahme der Feuchtigkeit unfruchtbarer.

Henry Gannet hat bezügliche Untersuchungen über die 5000 Quadratmeilen umfassende Prairie-Region Jowas und der benachbarten Staaten angestellt, wo innerhalb der letzten 30 Jahre durch Aufforstung der Vegetationscharakter wesentlich verändert worden ist. Im Gegensatz dazu ist der Staat Ohio sehr stark entwaldet worden und ähnliches gilt von Massachusetts, Rhode Island, Connecticut u. s. w. Das Ergebniß aus allen dort angestellten Beobachtungen ist nun: daß weder Abholzung, noch Aufforstung, noch Cultivirung eines Landes auf die Menge des Niederschlags einen merklichen Einfluß ausüben.

Die Beobachtungen in den südlichen Centralprovinzen Ostindiens haben ein wesentlich anderes Ergebniß geliefert. Jenes Gebiet von 61,000 englischen Quadratmeilen war vor 1875 durch eine eigenthümliche Art von Raubbau der Eingeborenen seiner Wälder größtentheils beraubt. Seit jenem Jahre wurde dieser Raubbau von Seiten der Regierung unterdrückt und die ganze große Fläche bedeckte sich nun allmählig wieder mit Wald. Auf jenem Gebiete befinden sich 14 Stationen, welche gestatten, den mittleren Regenfall zur Zeit der Entwaldung mit jenem bei wieder zunehmender Bewaldung zu vergleichen. Als Ergebniß fand sich, daß im letztern Falle die Regenmenge um mehr als 12 Procent zugenommen hat, und zwar erfolgte die Zunahme deutlich fortschreitend mit der Bewaldung. Diese Thatsachen reden eine laute Sprache zu Gunsten der Annahme, daß der Wald auf eine Zunahme der Regenmenge wirkt, wenigstens in dem Klima eines heißen Landes wie Indien.

In Deutschland hat sich Ebmayer um die Anbahnung der Forstmeteorologie große Verdienste erworben und auf Grund besonderer Versuchsreihen hat er den Einfluß des Waldes und der Bestandesdichte auf die Bodenfeuchtigkeit und die Sickerwassermengen zu ermitteln versucht. Seine Ergebnisse gehen dahin, daß die Wirkung des Waldes mit seiner Streudecke sich nur auf die oberen Bodenschichten bis zur Wurzelregion erstreckt. In größerer Tiefe ist jedoch der Waldboden keineswegs feuchter, als unbebautes Land.

Der Waldboden ist in der Wurzelregion das ganze Jahr hindurch trockener, als der blanke Boden. Grasboden trocknet die oberen Schichten mehr aus, als junge Fichten- und Buchenpflanzungen. Im Vergleich zu vegetationsloser Fläche vermindert der Wald die Speisung der Quellen. Er kann an und für sich keine Quelle erzeugen, aber für die Erhaltung der vorhandenen Quellen hat er eine größere Bedeutung, als Culturgründe mit Futtergewächsen. Hieraus folgt, daß bei umfangreichen Entwaldungen die Quellen früher versiegen müssen, weil sich der Boden in kurzer Zeit mit kleiner Vegetation bedeckt, welche mehr Wasser verbraucht und weniger Sickerwasser, abgibt als der Wald.

Dem gegenüber macht Professor Hann, einer der ersten Autoritäten, darauf aufmerksam, daß jene Ergebnisse nur für flaches oder wenig geneigtes Terrain gelten können, nicht aber für mit Wald bedeckte Gebirgsgehänge. Diese letztern spielen aber bei der Quellenbildung die größte Rolle. Der nackte Bergabhang läßt das Regenwasser sofort oberflächlich abfließen.

„Wer je den mit dichtem Moos, Heidelbersträuchern u. s. w. bedeckten Nadelwaldboden der Gebirge betreten hat, sieht auf den ersten Blick, daß diese Unterlage wie ein Schwamm die Wassermengen der stärksten Regengüsse auffängt und sie an Ort und Stelle festhält, um sie langsam an den Boden abzugeben. Je höher hinauf, um so dichter wird diese natürliche Auffangvorrichtung für die Niederschläge. Selbst wolkenbruchartige Regen, vorerst schon durch das Baumgeäste zerstäubt, vermögen in den Gebirgswäldern auch an den steilsten Gehängen keine erodirende Wirkung auszuüben. Man sehe dann im Gegensatz dazu während eines Gewitterregens eine waldentblößte steile Halde an, wie da die braunen Wasser herabstürzen und immer größere Runsen eingraben. In kürzester Zeit ist das verheerende Wasser unten im Thal und der Bergabhang von der Sonne wieder ausgetrocknet."

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Wald im Gebirge für die Quellenbildung und -Unterhaltung von hervorragender Bedeutung ist; wo der Wald niedergeschlagen wird, müssen die Quellen versiegen oder wenigstens in ihrem Wasserreichthum abnehmen. Auf die Menge des jährlichen Niederschlags hat dagegen in unserer Breite die Bewaldung keinen nachweisbaren Einfluß und in der Frage nach der Ursachen der Hochwasser-Katastrophen unserer Ströme muß man den Wald ganz ausscheiden; er ist daran völlig unbetheiligt.

Aus dem Thale des Todes.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit von der Bundesregierung eine Expedition ausgesandt, um das sogenannte Todtenthal in Californien zu erforschen. Es hieß, daß Jeder, der dieses Thal betritt, dem sofortigen Tode verfalle, daß Mensch und Thier es wie die Pest meiden, daß es streckenweise förmlich besäet sei mit den gebleichten Knochen der unglücklichen Opfer, welche es gefordert hat u. s. w. Zugleich wurde erzählt, daß dieses Thal ungezählte Schätze an Gold und Silber beherberge und diese Sage ist in der That dafür verantwortlich, daß sich viele Trupps von Goldsuchern in das Thal wagten, um nicht wieder zurückzukehren. Jedoch hat letzteres durchaus keine übernatürliche Ursache, sondern erklärt sich ganz einfach daraus, daß alle derartigen Expeditionen nicht genügend mit Nahrungsmitteln, ausgerüstet waren, namentlich aber, daß es ihnen an Trinkwasser fehlte.

Das Todtenthal ist nämlich eine wasserlose Wüste, und wer nicht genügenden Wasservorrath mitführt, ist zu dem entsetzlichen Tode des Verdurstens verurtheilt. Dieses Thal liegt tiefer als der Spiegel des pacifischen Oceans. Man kennt nur zwei andere Districte in ganz Amerika, welche so tief gelegen sind. Links und rechts wird es von ungeheuren Bergketten umsäumt, welche an manchen Stellen Tausende von Fuß steil abfallen.

Die Nachrichten, welche bisher von der wissenschaftlichen Expedition, die sich Anfangs März zur Erforschung des mysteriösen Thals aufmachte, eingetroffen sind, sind noch recht dürftig. Aus Keeler, Cal., ist eine Depesche eingelaufen, wonach Dr. C. A. Merriam, der Ornithologe der Gesellschaft, daselbst eingetroffen ist. Er bringt eine reiche Ausbeute mit namentlich bisher seltene Thiere aus der Mäusegattung, von welcher den Specialisten bisher nur ein einziges Exemplar bekannt war. Die Gesellschaft hat das Thal vollständig durchquert und begibt sich jetzt nach der Sierra Nevada, um den Sommer mit meteorologischen Beobachtungen zu verbringen. Sie wird schwerlich vor Spätherbst nach dem Osten zurückkehren. Ein genauer Bericht über die Erforschungen im Todesthale steht binnen kurzer Zeit zu erwarten.

Fremdenhaß in China.

Die Verfolgung der Fremden in China erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Man weiß noch nicht, ob man es mit vereinzelten Ausbrüchen des Volksfanatismus, wie sie hie und da vorkommen, zu thun hat, oder mit einer Erscheinung von politischer Tragweite in Folge kaiserlicher Entschlüsse. Bedenklich ist der Umstand, daß die zur Unterdrückung abgesendeten Truppen mit den Verfolgern der Fremden gemeinsame Sache machten und daß die Anführer des Mobs befördert worden sind. Die britischen Ingenieure und andere Angestellte der Eisenbahn- und Bergwerksgesellschaften, die der Gegenstand eines der Angriffe gewesen sind, wurden dadurch in eine heikle Lage versetzt, und viele haben schon ihre Stellungen aufgegeben. Die wesentlichen Klagepunkte der Europäer sind die Beschlagnahme ausländischer Waaren in Taiwan, die Verhaftung der bei ausländischen Firmen angestellten Chinesen und endlich die Auflegung eines Unterscheidungszolles auf den ausländischen Handel im Hafen von Tamsui.

In den Vertragshäfen, namentlich in Shanghai, stoßen natürlich die Gegensätze am schroffsten aufeinander und dort ist auch die Gefahr für die Fremden am größten. Nach einer neuerlichen Zusammenstellung, die uns indessen nicht authentisch zu sein scheint, wohnen in China folgende Ausländer: 8317 Engländer, 1153 Amerikaner, 883 Japanesen, 648 Deutsche, 610 Portugiesen, 589 Franzosen, 304 Spanier, 155 Schweden-Norweger und 131 Russen. Die Zahl der ausländischen Firmen beträgt 522, darunter 327 englische und 80 deutsche. Die Gesammtbevölkerung der Vertragshäfen schätzt man wie folgt: Canton 1,600,000, Tientsin 950,000, Honkong 800,000, Futschen 636,000 und Shanghai 380,000 Seelen. Am energischsten treten bis jetzt die Franzosen gegen die Verfolgung auf; da die Gefahr aber für alle Europäer gemeinsam ist, so wäre da die schönste Gelegenheit, die „Vereingten Staaten von Europa", wenn auch nur zu einer diplomatischen Aktion in Wirksamkeit treten zu lassen.

Aus der deutschen Geburtsstatistik.

Die stärkste Geburtenziffer (Verhältnißzahl lebendgeborenen Kinder auf tausend Einwohner) zeigt mit 43 Chemnitz. Daran reihen sich mit je 41 Essen und Dortmund, mit 40 Köln. Dann folgen 27 Städte, in welchen die Geburtenziffer nicht über 40 und nicht unter 30 beträgt, ferner mit geringern Ziffern Mainz mit nicht ganz 30, Straßburg mit 29, Kassel und Stuttgart mit je 28, Würzburg mit 27, Potsdam, Frankfurt und Wiesbaden mit 26 und schließlich Metz mit 24.

Die größte Sterblichkeitsziffer (Verhältnißzahl der Sterbefälle auf tausend Einwohner) zeigt Regensburg mit nahezu 32, woran sich Posen mit 29, Chemnitz und Breslau mit 28, Augsburg, Görlitz, München und Stettin mit 27, Danzig, Köln und Würzburg mit 26, Aachen mit etwas über 25 reihen.

Der Ueberschuß der Geburtsziffer über die Sterblichkeitsziffer, der insbesondere deshalb von Bedeutung ist, weil die Sterblichkeit unverkennbar zum Theil durch die Zahl der Geburten bezw. der Kindersterblichkeit stark beeinflußt ist, war am höchsten in Dortmund mit nahezu 18, am geringsten in Regensburg mit nicht viel mehr als ½; zunächst an Regensburg stehen Metz und Würzburg (etwa 1½).

Die meisten todtgeborenen Kinder hatte im Verhältniß zur Gesammtgeburtenzahl Mühlhausen mit 6 Procent, dann Wien, Mainz und Nürnberg mit 5, — die wenigsten mit nicht viel mehr als 1 Procent, Erfurt.

Die meisten außerehelichen Kinder im Verhältniß zur Gesammtzahl der Geburten weist regelmäßig Wien nach, so auch 1890 mit fast 42 Procent. Dann folgt mit 31 München, mit 24 Würzburg, mit 22 Straßburg, mit 21 Nürnberg, mit 20 Dresden. Die kleinsten Procentzahlen finden sich mit 3 in Essen, mit 4 in Barmen, Elberfeld, Dortmund, Aachen, Crefeld, mit 6 in Düsseldorf, mit 7 in Kassel, mit 8 in Lübeck, mit 9 in Mannheim und Erfurt, mit 10 in Wiesbaden, Potsdam und Köln.

Unter den lebendgeborenen Kindern war das männliche Geschlecht weitaus in den meisten Städten in der Mehrheit. Nur Frankfurt, Erfurt und Regensburg zeigen ein Mehr der Mädchen.

Beurtheilt man die Kindersterblichkeit nur nach dem Antheile der Sterbefälle aus dem ersten Lebensjahre an der Gesammtsterblichkeit, so erscheint sie am stärksten in Chemnitz, wo mehr als die Hälfte aller Sterbefälle auf das erste Lebensjahr trifft, dann mit nahezu der Hälfte in Düsseldorf, mit 43 Procent in Halle, mit 40 in München.

Selbstmorde treffen auf je 10,000 Einwohner 4 in Breslau, Altona und Frankfurt, 3 in Hamburg, Mainz, Kassel, Wien, Leipzig, Metz, Dresden, Kiel, Berlin, Görlitz, Potsdam und Nürnberg, 2 in Chemnitz, Straßburg, Würzburg, Halle, Magdeburg, Wiesbaden, Danzig, Erfurt, Stuttgart, Stettin, Lübeck, Mannheim und Elberfeld, 1 in Dortmund, München, Posen, Düsseldorf, Essen, Mülhausen, Regensburg, Augsburg, Aachen und Barmen, in Crefeld noch nicht einmal einer auf zwanzigtausend Einwohner.